



Wir sind die Sparring Partner.

Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht 2011.

Auf einen Blick

	2011 CHF Mio.	2010 CHF Mio.	2009 CHF Mio.	2008 CHF Mio.	2007 CHF Mio.
Bilanz					
Bilanzsumme ²⁾	18 741,9	17 119,8	17 239,5	16 887,8	15 739,0
Hypothekarforderungen	14 393,8	13 696,6	13 226,6	12 711,8	12 368,8
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8 765,0	8 148,0	7 640,4	6 593,1	5 789,8
Erfolgsrechnung					
Betriebsertrag ²⁾	360,2	361,4	368,7	335,8	349,5
Bruttogewinn ¹⁾²⁾	202,4	186,9	207,3	184,8	199,1
Jahresgewinn	109,0	108,9	106,3	96,1	98,9
Ausschüttungen auf Zertifikatskapital	18,8	18,8	18,8	17,1	24,0
Ausschüttungen an den Kanton	40,0	40,0	40,0	34,0	34,0
Weitere Angaben					
Personalbestand (Personen) ⁴⁾	767	749	738	721	715
Personalbestand (Vollpensen) ⁴⁾	658	642	633	621	617
Anzahl Niederlassungen	25	27	27	27	31
Assets under Management	12 489	12 369	12 511	11 450	12 640
Durchschnittliche Zinsmarge	1,528%	1,497%	1,521%	1,355%	1,498%
Return on Equity ²⁾⁴⁾	10,45%	11,11%	14,96%	11,75%	12,52%
Cost-Income-Ratio ¹⁾²⁾⁵⁾	43,82%	43,35%	41,87%	44,96%	43,03%
Kantonalbank-Zertifikat					
Jahresschlusskurs (in CHF)	1 300,00	1 280,00	1 036,00	975,00	973,00
Nominalwert (in CHF)	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dividende je Zertifikat (in CHF)	33,00	33,00	33,00	30,00	30,00
Börsenkapitalisierung ³⁾	2 821,0	2 777,6	2 248,1	2 115,8	2 335,2

¹⁾ 2008/2009: Kennzahl bereinigt um Aufwand Rückstellung Sanierung Pensionskasse (FER 16)

²⁾ 2008: Restatement gemäss «True and Fair View»-Prinzip

³⁾ Zertifikats- und Dotationskapital, Berechnung siehe Seite 51

⁴⁾ 2008: Kennzahl bereinigt um IT-Rückstellung Migration

⁵⁾ 2008/2009/2010: Kennzahl bereinigt um Aufwand für IT-Migration

⁶⁾ Restatement Werte 2007–2010: Einbezug Mitarbeitende im Stundenlohn

Bilanz per 31. Dezember 2011 (vor Gewinnverwendung)

Aktiven

	31.12.2011 CHF 1000	31.12.2010 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Flüssige Mittel	549555	114045	435510	381,87
Forderungen aus Geldmarktpapieren	12131	12001	131	1,09
Forderungen gegenüber Banken	377652	369804	7849	2,12
Forderungen gegenüber Kunden	1301604	982921	318683	32,42
Hypothekarforderungen	14393816	13696590	697226	5,09
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	6336	4342	1994	45,91
Finanzanlagen	1653140	1563651	89490	5,72
Beteiligungen	42101	18461	23641	128,06
Sachanlagen	164162	167660	-3498	-2,09
Immaterielle Werte	16335	28110	-11775	-41,89
Rechnungsabgrenzungen	114609	124030	-9421	-7,60
Sonstige Aktiven	110483	38225	72258	189,03
Nicht einbezahltes Gesellschaftskapital	0	0	0	0,00
Total Aktiven	18741924	17119838	1622086	9,47
Total nachrangige Forderungen	8520	8000	520	6,50
Total Forderungen gegenüber dem Kanton Basel-Landschaft	20900	3900	17000	435,86

Passiven

	31.12.2011 CHF 1000	31.12.2010 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	237	94	143	153,01
Verpflichtungen gegenüber Banken	357083	168214	188869	112,28
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	8764977	8148024	616953	7,57
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	4192636	3710122	482515	13,01
Kassenobligationen	320978	445688	-124710	-27,98
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2977000	2546442	430558	16,91
Rechnungsabgrenzungen	166589	162604	3985	2,45
Sonstige Passiven	156361	117131	39230	33,49
Wertberichtigungen und Rückstellungen	167348	278770	-111422	-39,97
Reserven für allgemeine Bankrisiken	804000	754000	50000	6,63
Gesellschaftskapital	217000	217000	0	0,00
Allgemeine gesetzliche Reserve	496860	456860	40000	8,76
Eigene Beteiligungstitel	-2633	-6423	3791	-59,01
Aufwertungsreserve	0	0	0	0,00
Andere Reserven	2187	1992	196	9,82
Gewinnvortrag	12300	10463	1837	17,56
Jahresgewinn	109000	108859	141	0,13
Total Passiven	18741924	17119838	1622086	9,47
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	0,00
Total Verpflichtungen gegenüber dem Kanton Basel-Landschaft	477565	555748	-78182	-14,07

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2011 CHF 1000	31.12.2010 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Eventualverpflichtungen	114546	90140	24407	27,08
Unwiderrufliche Zusagen	210348	366683	-156335	-42,63
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	34953	35568	-615	-1,73
Verpflichtungskredite	0	0	0	0,00
Derivative Finanzinstrumente				
Positive Wiederbeschaffungswerte	91583	22861	68722	300,61
Negative Wiederbeschaffungswerte	47001	13304	33696	253,27
Kontraktvolumen	7325772	6222312	1103461	17,73
Treuhandgeschäfte	9276	6746	2530	37,50

Erfolgsrechnung

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2011 CHF 1000	2010 CHF 1000	Veränderung CHF 1000	Veränderung %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	276 084	271 281	4 803	1,77
Zins- und Diskontertrag	451 827	459 933	-8 106	-1,76
Zins- und Dividendenertrag aus Handelsbeständen	0	0	0	0,00
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	38 082	38 696	-614	-1,59
Zinsaufwand	-213 826	-227 348	13 522	-5,95
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	65 036	68 682	-3 646	-5,31
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	4 246	2 512	1 734	69,02
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	50 824	56 139	-5 315	-9,47
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	15 660	15 915	-255	-1,60
Kommissionsaufwand	-5 695	-5 885	190	-3,23
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	16 086	15 280	806	5,28
Übriger ordentlicher Erfolg	2 979	6 116	-3 137	-51,30
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	1 807	1 415	392	27,74
Beteiligungsertrag	2 585	2 083	502	24,09
Liegenschaftenerfolg	2 823	3 022	-199	-6,58
Anderer ordentlicher Ertrag	154	210	-57	-26,97
Anderer ordentlicher Aufwand	-4 390	-614	-3 776	614,67
Betriebsertrag	360 184	361 358	-1 174	-0,32
Geschäftsaufwand	-157 820	-174 433	16 613	-9,52
Personalaufwand	-98 205	-98 100	-105	0,11
Sachaufwand	-59 615	-76 333	16 718	-21,90
Bruttogewinn	202 364	186 925	15 439	8,26
Jahresgewinn				
Bruttogewinn	202 364	186 925	15 439	8,26
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	-47 426	-25 540	-21 887	85,70
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	-2 398	-2 785	388	-13,92
Zwischenergebnis	152 540	158 600	-6 060	-3,82
Ausserordentlicher Ertrag	6 694	1 210	5 484	453,23
Ausserordentlicher Aufwand	-50 045	-50 771	726	-1,43
Steuern	-190	-180	-10	5,56
Jahresgewinn	109 000	108 859	141	0,13
Gewinnverwendung				
Jahresgewinn	109 000	108 859	141	0,13
Gewinnvortrag Vorjahr	12 300	10 463	1 838	17,57
Bilanzgewinn	121 300	119 321	1 979	1,66
Verzinsung des Dotationskapitals	-4 646	-4 711	65	-1,37
Ausschüttungen auf dem Zertifikatskapital	-18 810	-18 810	0	0,00
Abgeltung Staatsgarantie	-8 500	-3 500	-5 000	142,86
Ablieferung an den Kanton Basel-Landschaft	-40 000	-40 000	0	0,00
Zuweisung an die allgemeine gesetzliche Reserve	-40 000	-40 000	0	0,00
Gewinnvortrag	9 344	12 300	-2 957	-24,04

Inhalt

Seite 4–10	
Highlights	4
Vorwort	6
In Kürze	10

Seite 15–33	
Jahresbericht	
E-Business und IT	16
Produkte	24
Gefragte Beratung	26
Mitarbeitende	30
Firmenkunden	32

Seite 38–45	
Nachhaltigkeitsbericht	38
Die nachhaltige Verpflichtung	40
Betriebsökologie	42

Seite 50–71	
Corporate Governance	50

Seite 76–83	
Organe, Stiftungen	76



Verbindung von Print mit Online

In diesem Geschäftsbericht stossen Sie auf verschiedenen Seiten auf den QR-Code (Quick Response). Der Code verbindet den gedruckten Geschäftsbericht mit Videos oder Informationen im Internet. Und so einfach funktioniert es:

1. den kostenlosen BeeTagg-Reader auf Ihr Smartphone laden (App Store oder beetagg.com),
2. die App BeeTagg Reader Pro starten,
3. QR-Code fokussieren, bis der Code erkannt ist, und
4. automatisch verbindet der QR-Code Ihr Smartphone mit den hinterlegten Informationen.

Die Sparring Partner der BLKB (Stand 31.12.2011)

Highlights 2011

Elisabeth Schirmer-Mosset
Frenk Mutschlechner
Andreas Spindler

Neuer Bankrat

Am 1. Juli 2011 hat die vierjährige Amtsperiode des Bankrats neu begonnen. Neue Präsidentin ist Elisabeth Schirmer-Mosset, neue Mitglieder sind Frenk Mutschlechner und Andreas Spindler. Zusätzlich wurde ein Human Resources and Organization Committee geschaffen, das für personelle Fragen, Entschädigungssysteme und organisatorische Fragen zuständig ist.

Private Banking im Zentrum von Basel

Mit der Eröffnung des Private-Banking-Standortes am Bankplatz in Basel ist die Basellandschaftliche Kantonalbank im Zentrum der Stadt mit ihrem Angebot für vermögende Kundinnen und Kunden präsent. Das bisherige Team wurde ergänzt mit Top-Beratern, welche seit langer Zeit in Basel erfolgreich tätig sind.

e-Hypothek

In Zusammenarbeit mit Swissquote hat die Basellandschaftliche Kantonalbank im Sommer die erste e-Hypothek der Schweiz lanciert. Damit setzt sie die vom Bankrat beschlossene E-Strategie auf der Produkteebene erfolgreich um.

AAA

Zum elften Mal in Folge ist die Basellandschaftliche Kantonalbank von der Ratingagentur Standard & Poor's mit dem Höchstrating AAA bewertet worden. Damit gehört sie zu den sichersten und solidesten Banken der Welt.

32,4%

Zuverlässige Kreditgeberin

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat ihre Aufgabe als Förderin der regionalen Wirtschaft erfolgreich wahrgenommen. Die Forderungen gegenüber Kunden (inklusive Repo-Geschäfte) haben um 32,4% zugenommen.

-48% CO₂

CO₂-Ausstoss

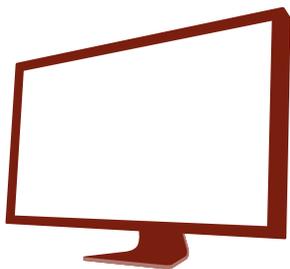
In den letzten 10 Jahren konnte die BLKB ihre CO₂-Emissionen um 48% reduzieren und übertrifft damit das gesetzte Ziel um das Doppelte.

Skimming-Schutz und mTAN

Alle Bancomaten der Basellandschaftlichen Kantonalbank wurden mit einem Skimming-Schutz ausgerüstet. Die Sicherheit des E-Bankings wurde mit der Einführung von mTAN entscheidend verbessert. Beide Massnahmen dienen dazu, höchstmögliche Sicherheit im Electronic Banking für unsere Kundinnen und Kunden anzubieten.

Facebook, Twitter, Youtube

Im Rahmen der E-Strategie hat die Basellandschaftliche Kantonalbank ein Konzept zum Ausbau des E-Kanals in der Kommunikation entwickelt und ihre Präsenz in den Social Media etabliert.



Ballett-Partnerin

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat ihre Partnerschaft mit dem Ballett Basel um weitere drei Jahre verlängert. Damit unterstreicht sie ihr Engagement für die regionale Spitzenkultur.



Jobs for Juniors

Mit der neuen Maestro Jobs for Juniors-Karte unterstützen die Basellandschaftliche Kantonalbank und ihre Kundinnen und Kunden bei jedem Einkauf mit dieser Karte die Job Factory und den Lehrbetriebsverbund Baselland. Beide Institutionen ermöglichen Jugendlichen mit unterschiedlichen Konzepten den Einstieg in die Berufswelt.

14 393 816 000

Der Hypothekarbestand der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat die neue Höchstmarke von CHF 14,4 Mia. erreicht. Dies entspricht einem Wachstum von 5,1%.



Elisabeth Schirmer-Mosset Bankpräsidentin, Dr. Beat Oberlin Präsident der Geschäftsleitung

Die BLKB gehört seit Jahren zu den sichersten und solidesten Banken der Welt.

Anspruchsvolle Zeiten

2011 war für die Finanzbranche ein sehr anspruchsvolles Jahr. Staatsverschuldung, starker Franken, Eurokrise, Nullzinspolitik der Schweizerischen Nationalbank und neue Vorschriften der Regulatoren stellten hohe Anforderungen – auch an die Basellandschaftliche Kantonbank (BLKB).

In diesen turbulenten Zeiten hat sich unser Geschäftsmodell einmal mehr bewährt. Der Betriebsertrag liegt mit CHF 360,2 Mio. auf Vorjahreshöhe (–0,3%), der Bruttogewinn erhöhte sich um 8,3%. Entscheidend für die weitere Entwicklung ist aber vor allem das Kundenvertrauen, das nach wie vor sehr hoch ist. Dies manifestiert sich auch im Neugeldzufluss von CHF 494,9 Mio.

Eine klassische Universalbank wie die BLKB hat zwei wesentliche Aufgaben. Sie verwaltet auf der einen Seite die ihr anvertrauten Vermögen sorgfältig und stellt auf der anderen Seite Privaten und Unternehmen Kredite zur Verfügung. Vor allem auch die zweite Aufgabe ist in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten von grosser Bedeutung. Kleinere und grössere Unternehmen in unserer Region sind auf Kredite angewiesen. Und hier spielt die BLKB als Schmiermittel für das Funktionieren der Wirtschaft eine wichtige Rolle. Diese Aufgabe hat sie im Berichtsjahr vermehrt wahrgenommen. Die übrigen Ausleihungen an Firmen haben auf CHF 1,3 Mia. (inkl. CHF 200 Mio. Repo-Geschäfte) zugenommen.

Neuer Bankrat mit neuer Präsidentin und neuem Committee

Die BLKB nimmt die aktuellen Herausforderungen mit einem neuen Bankrat in Angriff. Am 1. Juli 2011 trat das Gremium seine Arbeit an. Elisabeth Schirmer-Mosset hat die Leitung des jetzt 11-köpfigen Bankrats übernommen. Für den zurückgetretenen Paul Hug wurde Frenk Mutschlechner in den Bank-

rat gewählt. Frenk Mutschlechner ist Managing Partner bei CFM PARTNERS AG. Er ist lic. rer. pol. und Executive MBA. Als zusätzlicher Bankrat vervollständigt Andreas Spindler das Gremium. Er ist Geschäftsleiter und Mitglied des Verwaltungsrats der OKC AG. Als Gemeinderat in Aesch leitet er das Departement Finanzen. Alle übrigen Mitglieder des Bankrats wurden wiedergewählt.

Der Bankrat hat sich auch neu organisiert. Zusätzlich zum Executive Committee und dem Audit and Risk Committee wurde das Human Resources and Organization Committee geschaffen. Es bearbeitet sämtliche Personal- und Organisationsfragen des Bankrats in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und internen oder externen Fachspezialisten. Es evaluiert und schlägt dem Bankrat geeignete Kandidatinnen/Kandidaten zur Wahl in den Bankrat und in die Geschäftsleitung vor. Schliesslich formuliert es die Kompensationspolitik und Entschädigungspraxis für die Mitglieder des Bankrats und der Geschäftsleitung zuhanden des Bankrats (Details auf Seite 67 ff. dieses Geschäftsberichts).

«Die BLKB ist in schwierigen Zeiten das Schmiermittel für eine funktionierende Wirtschaft.»

Umsetzung von strategischen Massnahmen

2010 verabschiedeten der Bankrat und die Geschäftsleitung strategischen Leitlinien, die eine Weiterentwicklung des Kundengeschäftes im Privatkunden- und im KMU-Bereich sowie einen Ausbau des Firmenkundengeschäfts mit grösseren Schweizer Unternehmen und die zusätzliche Nutzung des E-Kanals zum

Ziel hatten. Folgende Umsetzungsschritte wurden im Berichtsjahr gemacht:

Mitte Jahr eröffnete die BLKB einen Private-Banking-Standort im Zentrum von Basel. Damit kommt die Bank einem wachsenden Bedürfnis von vermögenden Kunden entgegen, die in der Stadt betreut werden möchten.

Die Gewerbekunden werden neu im Geschäftsbereich Private Kunden betreut. Damit trägt die BLKB den Bedürfnissen der Gewerbekunden nach einer Betreuung vor Ort Rechnung. Das neu geschaffene Key Account Management Firmenkunden akquiriert und berät grössere Unternehmen in der Region und in der ganzen Schweiz.

In Zusammenarbeit mit Swissquote lancierte die BLKB die erste e-Hypothek der Schweiz. Die elektronische Hypothek wird exklusiv von Swissquote vertrieben. Mit der Swissquote-Hypothek haben Kundinnen und Kunden in der Schweiz erstmals die Möglichkeit, auf elektronischem Weg eine Hypothek zu attraktiven Konditionen abzuwickeln.

Seit Mitte 2011 ist die BLKB aktiv in den Social Media präsent. Den Schwerpunkt legt sie dabei auf Facebook und Twitter. Unter den Schweizer Kantonalbanken gehört sie mit ihrem Konzept und ihrem Auftritt in den Social Media zu den führenden Instituten.

Betreuung von Kunden externer Vermögensverwalter

Nach einer Pilotphase wurde im Berichtsjahr die Betreuung der Kunden von externen Vermögensverwaltern im Ressort Handel zentralisiert. In Verbindung mit der Einführung des mandantenfähigen E-Banking-Systems offeriert die BLKB nun die meisten

Dienstleistungen in diesem Bereich aus einer Hand. Dadurch konnte ein beträchtliches Synergiepotenzial genutzt werden.

Gute Position am Kapitalmarkt

Am Kapitalmarkt konnte die BLKB ihr Image als Emittentin weiter verbessern. Im Mai lancierte sie zusammen mit der ZKB und der UBS eine Anleihe für den Kanton Baselland in zwei Tranchen zu je CHF 100 Mio. mit einer Laufzeit von 18 respektive 19 Jahren, und im November wurde erfolgreich eine eigene Obligation über CHF 225 Mio. mit einer Laufzeit von 13 Jahren platziert. Im Darlehensbereich erreichte die BLKB in Zusammenarbeit mit renommierten Grosskunden ein Volumen von mehr als CHF 200 Mio.

«Swissquote und BLKB brachten
2011 die erste e-Hypothek der
Schweiz an den Start.»

Risiken im Griff

Die BLKB hat ihre Risiken im Griff und gehört zu den sichersten Banken der Welt. Dies bestätigt auch die Ratingagentur Standard & Poor's in ihrem neusten Bericht. Sie bewertet die BLKB erneut mit der Höchstnote AAA und dem Ausblick «stabil». Für die Topnote waren folgende Faktoren ausschlaggebend: die gute Marktposition, die hervorragende Eigenkapitalbasis und die starke Ertragslage, das gesunde Kreditportfolio und die starke Liquidität. Dazu kommt die allfällige Unterstützung des starken Kantons in einer Stresssituation.

Ein weiterer eindrücklicher Beweis für die erfolgreiche Risikopolitik ist der seit Jahren äusserst geringe Bedarf für Rückstellungen aus Risikopositionen.

Ausserdem hat die BLKB keine Staatspapiere von Krisenländern in ihrer Bilanz und keine wesentlichen Kredite im Ausland gewährt. Last but not least hat die Bank die Qualified-Intermediary-Prüfung der USA ohne jede Beanstandung bestanden.

UNO: Einzug der ersten Mieter

Am Ende des Berichtsjahrs haben die ersten Mieter ihre Räumlichkeiten im Geschäftsgebäude UNO am Bahnhofplatz in Liestal bezogen. Das grösste Bauprojekt der BLKB in den letzten Jahren konnte damit termingerecht und im Budget realisiert werden.

Engagement für die Region

Neben ihrer volkswirtschaftlichen Aufgabe in der Region nimmt die Bank im Rahmen ihrer nachhaltigen Politik auch eine wichtige Funktion im sozialen und kulturellen Leben wahr. Im Berichtsjahr hat sie die Maestro Job Factory-Karte neu lanciert. Die Karte heisst jetzt «Jobs for Juniors» und unterstützt neben der Job Factory neu den Lehrbetriebsverbund Baselland. Für weitere drei Jahre hat die BLKB ihr Sponsoring des Ballett Basel verlängert, und als Hauptsponsor von Viva Cello hat sie Spitzenkultur in die Region gebracht. Eine wichtige Rolle spielt die BLKB auch für die Vereine der Region. Im Berichtsjahr hat sie rund 400 Vereine mit Beiträgen, Dienstleistungen oder aktiver Mitarbeit in Organisationskomitees unterstützt.

Der Blick voraus

Die weltweite Verschuldung, die weiterhin andauernden Unsicherheit vor allem im Euroraum, die wenig optimistischen Konjunkturprognosen und die Nullzinspolitik der SNB werden aus

heutiger Sicht auch das Ergebnis der Basellandschaftlichen Kantonalbank beeinflussen. Wir rechnen damit, dass 2012 die Erträge zurückgehen werden. Insbesondere in unserem wichtigsten Geschäft, dem Zinsdifferenzgeschäft, erwarten wir aufgrund der anhaltenden Nullzinspolitik eine Abnahme der Erträge. Bei den Kommissionserträgen gehen wir aufgrund der Rahmenbedingungen nicht von einer Verbesserung aus. Positiv wird sich für unsere Bank weiterhin auswirken, dass die Nordwestschweiz zu den stärksten Wirtschaftsräumen weltweit gehört und das Modell der BLKB gerade in turbulenten Zeiten stabil und für die Kundinnen und Kunden attraktiv ist. Unter diesen Voraussetzungen gehen wir davon aus, dass das Ergebnis 2012 leicht unter dem Ergebnis 2011 liegen wird.



Elisabeth Schirmer-Mosset
Bankpräsidentin



Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung

Das klassische Kantonalbankenmodell hat sich bewährt.

2011 hat der Bruttogewinn gegenüber dem Vorjahr um 8,3% auf CHF 202,4 Mio. zugenommen. Der Jahresgewinn blieb mit CHF 109 Mio. unverändert. Der Neugeldzufluss beträgt CHF 494,9 Mio. Die Dividende bleibt mit CHF 33 pro KBZ unverändert. Die Abgeltung für die Staatsgarantie wurde um CHF 5 Mio. auf CHF 8,5 Mio. erhöht. Der Eigenkapitaldeckungsgrad liegt über 208%.

Zinsengeschäft: weiteres Wachstum

Mit CHF 276,1 Mio. liegt der Erfolg aus dem Zinsengeschäft um 1,8% über dem Vorjahr. Verantwortlich für die weitere Zunahme sind das Wachstum der Ausleihungen, die Zunahme der Spar- und Anlagegelder sowie eine konsequente Umsetzung der langfristigen ALM-Strategie.

Zunahme der Hypotheken und Kredite für Private und Firmen

Die BLKB hat ihre Ausleihungen an Private und Firmen weiter gesteigert. Im Hypothekengeschäft ist sie mit dem Markt gewachsen. Die Hypothekarforderungen nahmen um 5,1% auf die neue Rekordhöhe von CHF 14,4 Mia. zu. Die übrigen Ausleihungen – mehrheitlich ohne Sicherheiten – wuchsen um 32,4% auf CHF 1,3 Mia. (davon CHF 200 Mio. Repo-Geschäfte).

Konsequente Risikopolitik

Die Bank hat weiter konsequent an ihrer verantwortungsbewussten Risikopolitik festgehalten. Das zeigt sich in der Position Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste, die mit CHF 2,4 Mio. weiterhin sehr tief ist. Die BLKB hat kein Engagement in Risikoländern und legt ihr Geld bei der Schweizerischen Nationalbank an.

Weiteres Wachstum der Spargelder

Die Spar- und Anlagegelder wuchsen um CHF 617 Mio. (7,6%) auf CHF 8,8 Mia. Innerhalb der Sparanlagen bleibt das Sparkonto attraktiv. Als Folge des tiefen Zinsniveaus sind hingegen die Kassenobligationen stark zurückgegangen, sie haben um 28% auf CHF 321 Mio. abgenommen.

Rückläufiges Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft ging der Erfolg um 5,3% auf CHF 65 Mio. zurück. Der Kommissionsertrag im Wertschriften- und Anlagegeschäft nahm um 9,5% auf CHF 50,1 Mio. ab. Im Kreditgeschäft legte der Kommissionsertrag deutlich um 69,0% auf CHF 4,2 Mio. zu.

Stabiles Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft, welches bei der BLKB fast ausschliesslich Kundenhandel ist, stieg um 5,3% auf CHF 16,1 Mio.

Konstanter Betriebsertrag

Der Betriebsertrag liegt mit CHF 360,2 Mio. auf Vorjahreshöhe (-0,3%). Der Rückgang im indifferenten Geschäft wurde durch das Zinsengeschäft kompensiert. Der operative Ertrag (ohne übrigen ordentlichen Erfolg) ist leicht gestiegen (+0,6%).

Kosten gesunken

Auch 2011 hatte die Kostendisziplin einen hohen Stellenwert. Der Geschäftsaufwand nahm um CHF 16,6 Mio. (9,5%) auf CHF 157,8 Mio. ab. Dabei blieb der Personalaufwand mit CHF 98,2 Mio. stabil. Der Sachaufwand ging um 21,9% auf CHF 59,6 Mio. zurück. Diese signifikante Abnahme ist darauf zurückzuführen, dass 2010 die Kosten für die IT-Migration mit CHF 17,8 Mio. zu Buche schlugen. Diese Kosten fielen im Berichtsjahr nicht mehr an.

Zunahme des Bruttogewinns

Die Steigerung des Bruttogewinns um 8,3% auf CHF 202,4 Mio. bei einem konstanten Betriebsertrag ist die Folge des gesunkenen Sachaufwandes. Mit CHF 308 000 pro Mitarbeiter erzielt die BLKB eine hohe Wertschöpfung.

Cost/Income-Ratio im Zielkorridor

Die Cost/Income-Ratio liegt mit 43,8% im Zielkorridor, den die Basellandschaftliche Kantonalbank in einer Bandbreite von 40%–50% definiert hat.

Hohes Eigenkapital

Der Eigenkapitaldeckungsgrad liegt bei 208,3%, was einer Tier I von 16,7% entspricht. Damit liegt die Eigenkapitaldecke klar über den FINMA-Anforderungen. Auch dieses Jahr legte die BLKB wieder insgesamt CHF 90 Mio. in die Reserven ein. Das hohe Eigenkapital ist mit ein Grund dafür, dass die Ratingagentur Standard & Poor's die Bank wiederum mit dem Höchst-rating AAA bewertet hat.

Höhere Abgeltung für die Staatsgarantie

Das gute Ergebnis erlaubt eine höhere Ausschüttung an die Eigentümer. Die Dividende pro KBZ beträgt unverändert CHF 33.–, der Gewinnanteil des Kantons liegt unverändert bei CHF 40 Mio. Um CHF 5 Mio. erhöht wurde die Abgeltung für die Staatsgarantie. Sie beträgt jetzt CHF 8,5 Mio. Insgesamt werden an den Kanton CHF 53,1 Mio. (+10,2%) ausgeschüttet. Die Cash-out-Ratio liegt bei 45,3% des Jahresgewinns.

Gestiegener Jahresgewinn

Nach einer unveränderten Einlage von CHF 50 Mio. in die Reserve für allgemeine Bankrisiken liegt der Jahresgewinn mit CHF 109 Mio. auf Vorjahreshöhe.





«Wir haben gelernt,
dem anderen zuliebe etwas zu
unternehmen, das uns vielleicht
nicht unbedingt zusagt.»

Dominik

Freiraum lassen und über den eigenen Schatten springen.

Dominik und Simona.

Gleich beim ersten Mal, als sie ihn in seinem Business-Outfit gesehen hat, fand sie ihn attraktiv. Ganz ihr Typ. Bei späteren zufälligen Treffen oder auf Partys hat sich der Eindruck bestätigt. Sie begann sich immer mehr für ihn zu interessieren. Über eine Freundin beschaffte sie sich seine Natelnummer und schrieb ihm. Er war überrascht und erfreut, machte erst auf unbekannt und liess sie etwas zappeln. Danach trafen sie sich regelmässig in der Grün 80, gingen Minigolf spielen oder spazierten um den See. Beinahe jeden Tag holte sie ihn an der Tramhaltestelle ab, wenn er von der Arbeit kam.

Jetzt sind Dominik und Simona seit bald zwei Jahren ein Paar. Er steht vor den Abschlussprüfungen und bereitet sich auf die Fahrprüfung vor. «Wenn ich mal keine Lust zum Lernen habe, pusht sie mich.» Oder sie muntert ihn auf, bringt ihn zum Lachen und sorgt so für neue Energie. Dominik ist froh über diese Unterstützung durch seine Freundin. Und sie über seine. «Ich wäre heute nicht so weit, wenn ich ihn nicht gehabt hätte.» Simona hatte einen Durchhänger in der Schule und keinen Plan von der Zukunft. «Wenn ich gesehen habe, dass sie in Facebook herumhängt, habe ich sie ermahnt, ihre Aufgaben zu machen oder zu lernen.» Wenn nötig hat sich Dominik dazugesetzt und mit ihr gebüffelt. «Auch wenn es manchmal Nerven gekostet hat: Wir haben das durchgezogen.»

Auch ihre Sturheit stellt ihn ab und zu vor Herausforderungen. Dann wird diskutiert, bis einer von beiden gewinnt. Meistens sie. «Ich habe sie sehr gern und gönne ihr die kleinen Erfolge.» Es geht ja meinst nur um unwichtige Dinge.

So bleibt alles immer im Butter. Sie haben gelernt, den anderen nicht zu erdrücken. Denn beide haben Hobbys, die ihnen wichtig sind. Simona geht zweimal pro Woche zum Tanztraining und nimmt Gesangsunterricht. Dominik spielt Handball, hat ebenfalls zweimal pro Woche Training und an Wochenenden oftmals einen Match. Sein zweites Steckenpferd ist die Guggemuusig, auf die er nicht verzichten will. Sie haben gelernt, dem anderen zuliebe etwas zu unternehmen. «Obwohl mir Fussball nichts sagt, bin ich mit ihm zum FCB-Spiel. Und vielleicht nicht das letzte Mal.»

In der Zwischenzeit sind Simona und Dominik ein sehr gut eingespieltes Team. Für kommenden Sommer hat sie eine Lehrstelle und freut sich, wenn ihr Freund Auto fahren kann. «Dann können wir gemeinsam neue Orte entdecken und zusammen viel erleben.» Sie brennt darauf, ihn nach Südtalien mitzunehmen. Ihm zu zeigen, woher ihr Temperament und ihre Sturheit kommen, die ihn fast täglich herausfordern. Und für die er sie über alles liebt.

Videoclip der Fotoproduktion ansehen:



«Simona ist meine Freundin. Sie gibt mir den Ausgleich zu meiner Arbeit und der Schule. Wenn ich keine gute Laune habe, so muntert sie mich stets auf. Sie ist die beste Person, die ich kenne. Ausserdem pusht sie mich immer wieder, wenn ich auf eine wichtige Sache wie z.B. die LAP lernen muss. So geht mein Mut nie verloren.»

Originaltext von Dominik aus der Bewerbung für den Wettbewerb «Sparring Partner 2011» der BLKB.



Avaloq hat sich im ersten Betriebsjahr bewährt und wird laufend verbessert.

IT – das Herz des Bankbetriebs

Die IT ist heute das Herz des Bankbetriebs. Am 1. Oktober 2010 hat die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB) die Bankenplattform Avaloq in Betrieb genommen. Im Jahr 2011 stand die Überführung in den Betrieb der gesamten dezentralen Informatik durch den neuen Betriebsprovider Atos AG im Zentrum. Diese fundamentalen Veränderungen stellten Mitarbeitende und externe Partner, aber auch die Kundinnen und Kunden vor grosse Herausforderungen.

Stabiles Avaloq – geforderte Tester

Das erste vollständige Betriebsjahr mit der zentralen Bankenplattform Avaloq verlief erfreulich. Der Betrieb war stabil. Die internen Prozesse sowie die Schnittstellen mit den Providern wurden laufend optimiert. Daneben wurden viele kleinere und grössere funktionale Anpassungen vorgenommen. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf dem konsequenten und permanenten Testen aller Änderungen. Jeweils auf Quartalsende wurden funktionale Neuerungen und Änderungen eingespielt und Fehler behoben. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 150 funktionale Neuerungen und 785 Änderungen realisiert, getestet und implementiert. 32 Fehler wurden behoben.

Vor den Sommerferien wurden mit dem Avaloq Release 3.1 bereits erste zwingende Anpassungen am System vorgenommen. Vom technischen Avaloq Release 3.1 war die gesamte Plattform mit allen Schnittstellen und Umsystemen (wie z. B. die Bancomaten oder das Internet Banking) betroffen. Vor der Einführung wurde das System innerhalb von sieben Wochen mit rund 2100 Testfällen umfassend geprüft. Rund 80 Bankmitarbeitende waren als Tester im Einsatz. Sie erfüllten diese Aufgabe neben ihrem ordentlichen Tagesgeschäft. In der Projektorganisation arbeiteten 40 Mitarbeitende der BLKB und der Partner Swisscom IT Services Finance und Avaloq mit.

Dezentrale Informatik – grosse Herausforderungen

Die Überführung der dezentralen IT an den neuen Betriebsprovider Atos AG war für alle Mitarbeitenden und den externen Partner eine grosse Herausforderung. Die dezentrale Informatik bildet mit den Komponenten des gesamten Bank-IT-Netzwerkes, mit allen rund 1000 stationären und mobilen Bankarbeitsplätzen, mit den dazugehörenden Druckern, IP- Telefonen sowie mit dem Betrieb von zentralen Komponenten wie E-Mail, Datenhaltung oder der Internetseite www.blkb.ch das Fundament für die tägliche Arbeit bei der BLKB. Schon nur geringe Unregelmässigkeiten und Ausfälle im Bereich der IT haben grosse Auswirkungen auf die Arbeit der BLKB-Mitarbeitenden. Die oftmals als Standard-Dienstleistung angesehene IT-Infrastruktur ist eine sehr zentrale und wichtige Komponente für die Bank.

«Aufgaben, die früher von externen Partnern übernommen wurden, werden jetzt innerhalb der BLKB erfüllt.»

Im zentralen BLKB IT-Service-Desk kommen alle Störungsmeldungen und Fragestellungen der BLKB-Mitarbeiter zusammen. Im Berichtsjahr gingen hier über 20000 Anfragen ein.

Neue Aufgaben für ein neues Ressort

Mit dem Plattformwechsel wurden auch die Arbeiten und Rollen im IT-Bereich der BLKB neu organisiert. Aufgaben, die früher von externen Partnern übernommen wurden, werden jetzt in einem neuen Ressort innerhalb der BLKB erfüllt. Zuständig ist das im Sommer 2010 neu gegründete Ressort Informatik, Plattformmanagement & Projekte (IPP) unter der Leitung von

Beat Gass. Das Ressort mit rund 50 Mitarbeitenden ist in drei Abteilungen unterteilt.

Die Abteilung Plattformmanagement ist zuständig dafür, dass die Bankapplikationen (Avaloq mit seinen Umsystemen) zuverlässig funktionieren und die IT-Applikationen an die Bedürfnisse der Bank und ihrer Kunden angepasst werden.

Die Abteilung Projekte betreut das Projektportfolio der BLKB. In diesem Portfolio sind die strategischen Projekte der Bank erfasst. Die Abteilung Projekte überwacht die termin- und budgetgerechte Bearbeitung der verschiedenen Projekte, erstellt regelmässige Reports und unterstützt die Projektleiter bei ihrer Arbeit.

Die Abteilung IT-Services ist zuständig für einen reibungslosen und störungsfreien Betrieb der IT. In ihrer Verantwortung lag auch die Migration der dezentralen Informatik zu Atos. Sie war mit dieser Aufgabe im Berichtsjahr besonders gefordert.

Der Blick nach vorn

Wichtigstes Ziel für das Jahr 2012 in der IT ist es, die finanziellen und personellen Ressourcen richtig und effizient einzusetzen. Um den Anforderungen der Bank, der Regulatoren und der Kunden optimal gerecht zu werden, wurde der Planungsprozess bereits im Sommer des Berichtsjahrs gestartet. Die entscheidenden Kriterien zur Beurteilung der einzelnen Vorhaben sind dabei das Verhältnis zwischen Nutzen und Ertrag und die strategische Bedeutung der einzelnen Projekte.

Mit mTan werden die Online-Services sicherer.

Weitere Verbesserung des Internet Banking

Nach dem Wechsel des Software-Anbieters im Vorjahr hat die Basellandschaftliche Kantonalbank ihre Internet-Banking-Plattform weiter optimiert. Dabei wurden wichtige Voraussetzungen für den geplanten Ausbau des Angebots auf dem Onlinekanal im Frühjahr 2012 geschaffen. Die Zahl von über 60 000 Vertragspartnern bestätigt die Bedeutung des Online-Angebots. Zudem wurde im Berichtsjahr mit der mobilen Transaktionssignierung «mTan» eine neue und zeitgemässe Sicherheitslösung eingeführt.

Internet Banking weiter hoch im Kurs

Die BLKB zählt über 60 000 Kundinnen und Kunden, welche regelmässig das Internet Banking nutzen. Das Nutzungsverhalten blieb auch im Jahr 2011 stabil. So wurde wiederum rund ein Fünftel aller Börsenaufträge über das Internet abgewickelt und auch bei den Zahlungen blieb der Anteil der Online-Transaktionen mit 65% in etwa gleich gross.

«Trotz allgemeiner
Zurückhaltung bei Börsen-
aufträgen wurde rund ein Fünftel
im Internet abgewickelt.»

Neben einer Anzahl an kleineren Verbesserungen, wie beispielsweise der Möglichkeit, Kontoüberträge nun auch untertags auszuführen, wurde die Online-Software auf die im Frühjahr 2012 geplanten Erweiterungen vorbereitet.

Einführung neuer Plattform für externe Vermögensverwalter

Neu führte die Basellandschaftliche Kantonalbank 2011 eine separate Online-Plattform für externe Vermögensverwalter (EVV) ein. Diese ist auf die besonderen Bedürfnisse der EVV zugeschnitten. Damit können die Vermögensverwalter spezielle Auswertungen für die Vermögenswerte ihrer Kunden erstellen.

Einführung des mTAN-Verfahrens als neues Authentisierungs- und Signierungsverfahren im E-Banking

Das Thema Sicherheit hat bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank einen sehr hohen Stellenwert. Deshalb wurde Mitte 2011 im Internet Banking das neue Authentisierungsverfahren mit der mobilen Transaktionssignierung «mTan» eingeführt. Das Verfahren ermöglicht dem Kunden ein sicheres Login und schützt vor unbeabsichtigten Zahlungen an Dritte dank der Zahlungsfreigabe mittels SMS-Code.

Internet-Banking-Verträge

60 000

24 h

Verbesserung Online-Software

Anpassungen an der Online-Software ermöglichen die Ausführung von Kontoüberträgen auch untertags.

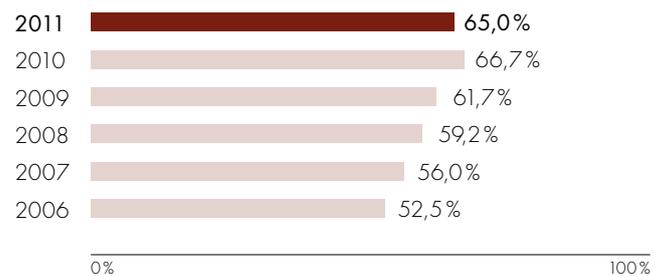
EVV.

Neue Online-Plattform

Externe Vermögensverwalter erhalten bei der BLKB eine eigene Online-Plattform.

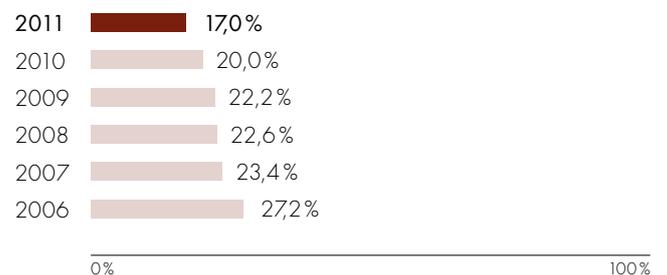
Zahlungsaufträge

(Anteil E-Banking an allen Zahlungen in %)



Börsenaufträge

(Anteil E-Aufträge an den Gesamtbank-Aufträgen in %)





A woman with blonde hair, wearing a red and white ski jacket and white ski pants, stands on a snowy slope. She is smiling and looking towards the camera. In the background, there is a ski lift with several chairs and a line of evergreen trees under a clear sky. The scene is bright and sunny.

«Für jedes Problem braucht es eine Lösung, die ein Weiterkommen möglich macht.»

Alexandra

Den Kindern kann man nicht künden.

Alexandra und Mia, Jacob, Emma.

«Slow down, take it easy.» Mit diesem geflügelten Werbeslogan bremsen Mia, Jacob und Emma ihre Mutter ab und zu aus. Sie weisen sanft darauf hin, dass ihr Tempo etwas zu hoch, die Aufregung etwas übertrieben ist. «Das ist absolut in Ordnung. Ich bestärke sie darin, kritisch zu sein und Dinge zu hinterfragen.» Alexandra wünscht sich starke Kinder, die Vertrauen ins eigene Können haben und Verantwortung tragen.

Die drei Kinder treiben fürs Leben gerne Sport. Alle sind aufgeschlossen, interessiert und herzlich. Trotzdem ist keines gleich. «Die Familie gleicht einem Gartenbeet. Obwohl alle Pflänzchen im selben Boden wachsen und dieselbe Pflege erhalten: Am Schluss ist keines wie das andere.» Alexandra fördert diese Individualität. Und sie lebt sie ihren Kindern vor. Zum Beispiel durch ihr Engagement im Betrieb der Familie. Die Aufgabe verlangt auf der einen Seite zusätzliche Flexibilität und zeigt auf der anderen den Kindern, dass man in verschiedenen Bereichen Verantwortung tragen kann und manchmal muss. Auch das zählt für Alexandra zum Leben, auf das sie Mia, Jacob und Emma vorbereiten will.

Ein Vorsatz, der viel Stehvermögen und Geduld verlangt. Denn, jeder Job, jede Partnerschaft kann aufgelöst werden. Die Beziehung zu den Kindern nicht. Und darin liegt die eigentliche Herausforderung. Für jede Aufgabe, jedes Problem und jede Auseinandersetzung braucht es eine Lösung, die ein Weiterkommen möglich macht. Selbst in den Fällen, wo Sanktionen unumgänglich sind, trifft sie Massnahmen, die einen Weg offen lassen.

Mia, Jacob und Emma sind sich dieses Bestrebens heute nicht bewusst. Aber sie spüren es und danken es mit uneingeschränktem Vertrauen. Das haben sie ihrer Mutter nach einem schweren Unfall mit Totalschaden bewiesen, als sie am Tag darauf ohne Zögern wieder zu ihr ins Auto gestiegen sind. «Ich will keine perfekte Mutter sein.» Alexandra ist froh, wenn ihre Kinder an ihr schwache Stellen entdecken und sie auf Ungereimtheiten hinweisen. «Sich an einer perfekten Mutter messen zu müssen, ist eine Belastung.» Aus diesem Grund nimmt sie in Kauf, dass ihre Kinder ihr den Spiegel vorhalten und sie auf frühere Äusserungen und Versprechen aufmerksam machen. Sie lässt sich von Argumenten überzeugen und ist bereit, ihre Ansichten zu korrigieren.

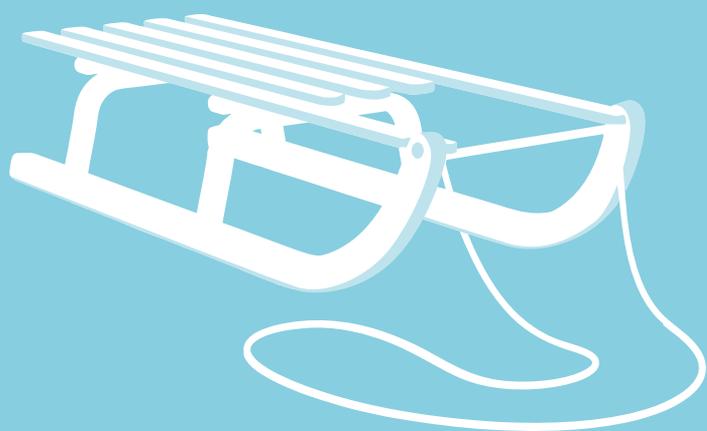
Nur in einem Punkt ist sie unnachgiebig: wenn es um die Sicherheit ihrer Kinder geht. «Kinder kann man mit zu viel Eigenverantwortung überfordern.» Darum setzt sie klare Leitplanken und verzichtet auf die Gleichberechtigung. Im Gegenzug ist es den Kindern erlaubt, in gewissen Fällen unnachgiebig zu sein und ihr Ding durchzuziehen. Das Spannungsfeld zwischen Führen und Loslassen ist für Alexandra die Aufgabe, die sie zum Wohl von Mia, Jacob und Emma täglich meistern will. Sie hat sie freiwillig gewählt. Und sie ist froh darüber.



Videoclip der Fotoproduktion ansehen:

«Mia steht stellvertretend für meine drei Kinder – jedes ein einzelner Sparring Partner für sich: Sie vertrauen mir immer wieder, sind nach einem schweren Autounfall mit Mama am Steuer wieder vorbehaltlos bei mir im Auto eingestiegen, bringen unangenehme Fragen wie «Wie kam ich eigentlich in deinen Bauch?» auf den Tisch, fordern mich tagtäglich heraus, und dies nie mit böser Absicht. Sie halten mich jung, fit und holen somit Tag für Tag das Beste aus mir heraus. Ich kann mir keine besseren Sparring Partner vorstellen!»

Originaltext von Alexandra aus der Bewerbung für den Wettbewerb «Sparring Partner 2011» der BLKB.



Die BLKB setzt auf Produkte, welche die Kundinnen und Kunden verstehen.

Zur guten Beratung und Betreuung gehören gute Produkte. Die Produktpalette wurde auch dieses Jahr erweitert. Dabei unterstützen neue Produkte insbesondere auch strategisch neue Zielrichtungen. Dazu gehören die Swissquote e-Hypothek und Produkte im Firmenkundenbereich

Die Swissquote e-Hypothek

Im Juni 2011 hat die BLKB in Zusammenarbeit mit der Firma Swissquote die e-Hypothek lanciert. Dieses in der Schweiz einzigartige Produkt erlaubt es Swissquote-Kunden, Hypotheken vollständig online zu beantragen. Es richtet sich an Kundinnen und Kunden, die für die BLKB erstklassige Schuldner sind. Deshalb können diese Hypotheken auch hoch standardisiert abgewickelt werden.

Geldmarkthypotheken für kommerzielle Kunden

Neu steht kommerziellen Kunden eine Geldmarkt-Hypothek zur Verfügung.

Die «Geldmarkt-Hypothek» ist ein sehr flexibles Produkt und richtet sich an Kunden mit Immobilienfinanzierungen ab 2 Mio. Franken. Es erlaubt die freie Wahl der entsprechenden Geldmarkt-Laufzeit und gibt dem Kunden die Flexibilität, am Ende einer jeden Geldmarktlaufzeit die Schuldenhöhe anzupassen. Zudem kann es mit derivativen Zinsabsicherungsinstrumenten kombiniert werden.

Zins-Swaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken

In der aktuellen Tiefzinssituation haben viele Unternehmen das Bedürfnis, sich gegen steigende Zinsen abzusichern. Dies kann nun neu bei der BLKB mittels Zins-Swaps erreicht werden. Sie erlauben es, Zinsänderungsrisiken von Investitions-, Betriebskrediten sowie Geldmarkt-Hypotheken zu minimieren oder gar

vollständig auszuschalten. Dieses Angebot steht Kunden mit grossen Kreditengagements ab CHF 5 Mio. zur Verfügung.

MasterCard Business Card für KMU

Die MasterCard Business Card ist die erste echte Kreditkarte für KMU. Sie verringert den administrativen Aufwand massgeblich und bietet jederzeit einen aktuellen Überblick über die Geschäftsausgaben. Sie ist als Silberkarte in CHF und als Goldkarte in CHF, EUR und USD erhältlich.

Maestro Jobs for Juniors-Karte

Die bestehende Maestro Job Factory-Karte wurde durch die Maestro Jobs for Juniors-Karte abgelöst. Zusätzlich zum Partner Job Factory wurde der KMU-Lehrbetriebsverbund Baselland und Umgebung (LBV) ins Projekt eingebunden. Die Maestro Jobs for Juniors-Karte verbindet die Vorteile einer Maestro-Karte mit der Möglichkeit, einen Beitrag zu leisten, damit Jugendliche bessere Chancen auf eine interessante Lehrstelle und einen erfolgreichen Einstieg ins Berufsleben haben.

Swissquote e-Hypothek Geldmarkt-Hypothek

Mit ihrem Vertriebspartner Swissquote hat die BLKB die erste elektronische Hypothek der Schweiz lanciert. Ihren kommerziellen Kunden offeriert sie jetzt auch Geldmarkthypotheken.

Zins-Swaps

Zur Absicherung gegen steigende Zinsen bietet die BLKB Firmenkunden mit Kreditengagements über CHF 5 Mio. neu Zins-Swaps an.

Stürmische Zeiten: gefragte Beratung, geforderte Berater.

In turbulenten Börsenzeiten suchen die Kundinnen und Kunden vermehrt die Unterstützung der Bank. Die Beraterinnen und Berater sind gefordert. Entscheidend ist es, in solchen Situationen, die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Kundinnen und Kunden genau zu kennen und auf dieser Grundlage die bestmöglichen Entscheide zu treffen. Dazu braucht es Zeit für das Gespräch, Fachwissen und gegenseitiges Vertrauen. Für die Basellandschaftliche Kantonbank bedeutet dies, ihr Kundenbetreuungs-konzept weiter zu optimieren und die Mitarbeitenden laufend weiterzubilden. Entscheidend für eine optimale Beratung sind darüber hinaus eine Analyse des Umfelds auf höchster professioneller Ebene sowie die nötigen Instrumente und Produkte.

Positiv entwickelt hat sich im Berichtsjahr das Hypothekengeschäft. Dabei ist die BLKB gerade in der jetzigen Tiefzinsperiode den bewährten Grundsätzen der Einhaltung der Tragbarkeit des Wohneigentums für die Kunden und der Objektbelehnung treu geblieben. Damit liegt ihr Wachstum auch nicht über dem Marktwachstum.

Permanente Schulung

Die im Jahr 2010 intensivierte Schulung in der bedürfnisorientierten Beratung wurde im Berichtsjahr fortgesetzt. In einer eigentlichen Ausbildungsoffensive wurden alle Kundenberaterinnen und Kundenberater der Bank geschult. Ziel war es, die Kontakte zu den Kunden zu nutzen, um ihnen als Sparring Partner konkrete Mehrwerte bieten zu können. Die bestehenden Hilfsmittel wurden weiterentwickelt und um neue ergänzt.

Besonders hohe Anforderungen werden an die Beratung und Betreuung von ausländischen Kundinnen und Kunden gestellt. Die Basellandschaftliche Kantonbank hat darum ihre Betreuung zentralisiert und in die Hände von eigens ausge-

bildeten Spezialistinnen und Spezialisten gelegt. Es ist für die Bank eine Selbstverständlichkeit, dass die geltenden und bevorstehenden Regelungen strikt eingehalten werden – auch wenn der Aufwand gerade in diesem Bereich massiv angestiegen ist.

Optimierung des Filialnetzes

Der direkte Kontakt zu den Kundinnen und Kunden findet auch heute in den Filialen statt. Die BLKB betreibt mit ihren 24 Niederlassungen mit Abstand das grösste Banken-Filialnetz im Kanton. Am Ende des Berichtsjahrs wurden die beiden Kleinfilialen in Augst und im Einkaufszentrum Mühlematt in Oberwil geschlossen. Augst wird zweimal wöchentlich mit der mobilen Bank bedient. In der Nähe des Einkaufszentrums Mühlematt stehen der Kundschaft die Niederlassung in Oberwil und die Niederlassungen in Therwil und Ettingen zur Verfügung.

«Für die BLKB ist es selbstverständlich, die geltenden Regelungen einzuhalten.»

Die Niederlassung Pratteln wurde umgebaut und wird heute den Erfordernissen einer modernen, kundenfreundlichen Bank optimal gerecht. Kunden sind vom Umbau begeistert. Am Tag der offenen Tür besichtigten rund 2500 Besucherinnen und Besucher die Bank.

Mehr tun für die Jungen

Auch im Berichtsjahr profitierten unsere Kundinnen und Kunden im Alter zwischen 12 und 30 Jahren von der kostenlosen Maestro-STUcard. Über die Verwendungsmöglichkeiten der Maestro-Karte hinaus erhalten sie zahlreiche Vergünstigungen und Rabatte bei angeschlossenen Partner-Geschäften in der Region Basel und in vielen weiteren Kantonen. Rund 14 000 junge Kundinnen und Kunden nutzen heute die Vorteile der Maestro-STUcard.

Kindern von 6 bis 11 Jahren bietet die ProfitCard ein altersgerechtes Angebot wie Gratis-Eintritt in den Zoo Basel, Vergünstigungen beim Theater Arlecchino und Marionetten-Theater oder Gratisfahrten mit der Wasserfallen-Bahn.

Mehr tun für die Seniorinnen und Senioren

Auch 2011 wurden Vorsorgeforen für die ältere Kundschaft durchgeführt. Im Rahmen dieser Veranstaltungsreihe bietet die BLKB Kundinnen und Kunden sowie weiteren Interessierten im Alter zwischen 50 und 60 Jahren die Möglichkeit, sich zu aktuellen Themen rund um die Altersvorsorge zu informieren. Zur Wahl standen die Themen «Rente oder Kapital?» und «Vorzeitige Pensionierung». Insgesamt nahmen über 750 Interessierte an den Anlässen teil.

Der Blick nach vorn

Aus heutiger Sicht wird sich das Umfeld im Jahr 2012 nicht grundlegend verändern. Damit bleiben die wesentlichen Aufgaben die gleichen wie im Berichtsjahr.

Die BLKB wird ihr IT-System laufend den Kundenbedürfnissen anpassen und das E-Banking weiter ausbauen. Die Ausbildung der Kundenbetreuerinnen und -betreuer wird fortgesetzt. Und

auch 2012 wird die Erfüllung der Anforderungen an die Betreuung von ausländischen Kundinnen und Kunden eine besondere Herausforderung für jede Bank sein.

Die rund 180 000 von Teams betreuten Kundinnen und Kunden sollen noch bedürfnisorientierter und effizienter beraten und betreut werden. Gerade hier wird dem E-Kanal eine wachsende Bedeutung zukommen.

Im Anlagegeschäft und im Private Banking sollen die Fachkompetenz und das Angebot weiter optimiert werden.

Mit diesen Massnahmen will die BLKB ihre führende Stellung bei den Privatkundinnen und -kunden in ihrem Geschäftsgebiet halten und weiter ausbauen.

24

Standorte

Die BLKB betreibt mit 24 Niederlassungen das dichteste Filialnetz im Baselbiet. Zusätzlich fährt die Mobile Bank jede Woche sechs Standorte im Kanton an.

10 164

E-Mails

10 164 E-Mails wurden von der Serviceline bearbeitet.

14 000

Neue Maestro-STUcard

Rund 14 000 junge Kundinnen und Kunden nutzen heute die Vorteile der kostenlosen Maestro-STUcard.

11 037

Neukunden

11 037 Kundenbeziehungen wurden neu eröffnet. Damit zählt die BLKB über 250 000 private Kundinnen und Kunden.

1 001 694

Transaktionen

1 001 694 Transaktionen wurden am Schalter vorgenommen.

3 285 937

Bezüge

3 285 937 Mal wurde Geld an den Bancomaten der Basellandschäftlichen Kantonalbank bezogen.

199 217

Anrufe

Die Mitarbeitenden der Serviceline haben im Jahr 2011 199 217 Anrufe beantwortet und bearbeitet.

Engagement für Berufsnachwuchs und neuartige Arbeitszeitmodelle bringen die BLKB voran.

Personalbestand

Am 31. Dezember 2011 arbeiteten bei der BLKB 766 Mitarbeitende (2010: 749), davon 222 (2010: 210) Teilzeit. Umgerechnet sind dies 658 (2010: 642) Vollstellen. Der Frauenanteil beträgt 48,3% (2010: 49,7%) und der Männeranteil 51,7% (2010: 50,3%). Die Fluktuationsrate ist weiter gesunken und beträgt 7,8% (2010: 8,5%). Die Netto-Fluktuationsrate – ohne Pensionierungen, Schwangerschaften und Todesfälle – hat sich von 4,1% auf 5,7% erhöht, liegt jedoch im Branchenvergleich immer noch auf tiefem Niveau.

Arbeitsmarkt

Nach wie vor ist es nicht leicht, Fachkräfte mit Spezialwissen zu rekrutieren. Dieser Markt bewegt sich kaum.

Attraktiver Arbeitgeber

Per 1. Januar 2012 haben Mitarbeitende mit einem Pensum von 100% die Möglichkeit, ihr Pensum auf 95% zu reduzieren und 11,5 Arbeitstage auf das Ferienkonto gutzuschreiben. Bis Ende November 2011 haben 33 Mitarbeitende dieses neue und attraktive Arbeitszeitmodell «Reduktion Arbeitspensum – mehr Ferientage» gewählt.

Die Personalkonditionen wurden neu geregelt. Seit 1. Juli 2011 kommen alle Mitarbeitenden mit einem Pensum ab 30% (bisher ab 50%) in den Genuss der gesamten Personalvergünstigungspalette.

Aus- und Weiterbildung

Im Rahmen der Erhaltung, Entwicklung und Erweiterung des Qualifikationsprofils unserer Mitarbeitenden haben wir im Jahr 2011 wiederum 1615 Tage in die Ausbildung investiert.

95 Schulungen in den Bereichen Fach, Beratung und Verkauf, Systeme, Sicherheit und Führung wurden intern durchgeführt. Es wurden Fachtagungen und externe Seminare in den Themengebieten Persönlichkeitsentwicklung, Methoden- und Sozialkompetenz sowie externe Aus- und Weiterbildungen besucht.

Personalentwicklung

18 Mitarbeitende haben ihre externen Aus- und Weiterbildungen an Höheren Fachschulen und Fachhochschulen mit gutem Erfolg abgeschlossen.

Die BLKB hat 2011 in die Förderung und Entwicklung ihrer Fach- und Führungskräfte (inkl. Berufsgrundbildung) CHF 1 229 065,28 (Cash-out-Kosten) investiert.

Berufsgrundbildung

Ein weiteres Mal konnte die Bank mit sehr guten Resultaten bei den Lehrabschlussprüfungen aufwarten. Alle Lernenden haben die Prüfungen bestanden. Zwei Lernende haben im Rang abgeschlossen. Auch die Absolventen des Lehrganges «Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen (BEM)» haben ihre Prüfungen mit Erfolg bestanden.

Die BLKB hat auch dieses Jahr allen Absolventen der Berufsgrundbildung bei guter Leistung eine Weiterbeschäftigung innerhalb der Bank angeboten.

Im September 2011 hat die Geschäftsleitung entschieden, die Anzahl Ausbildungsplätze in der Grundbildung von 15 auf 17 zu erhöhen. Neu bietet die BLKB 12 Plätze Lehre KV Branche Bank (bisher 10), 5 Plätze Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen und 3 Plätze weitere Praktika an.

Neue HR-Plattform

In den nächsten drei Jahren wird die BLKB eine neue, modular aufgebaute HR-Plattform einführen. Diese flexible HR-Lösung bietet Gewähr für eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung unserer HR-Prozesse. Begonnen wurde im Januar 2011 mit der Einführung des neuen Lohnverarbeitungssystems. Mitte Jahr wurde das Kursverwaltungssystem und das Modul Absenzenmanagement ins HR-Portal integriert.

12 KV-Lehren
5 Bankeinstiege
3 Praktika

Ausbildungsplätze

Fast zeitgleich mit der Lancierung «jobs for juniors» hat die Geschäftsleitung auch in der BLKB die Anzahl der Ausbildungsplätze erhöht (Ausbildungsstart im 2012). Neu bieten wir 12 Plätze Lehre KV Branche Bank (bisher 10), 5 Plätze Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen und 3 Plätze weitere Praktika an.

1 229 065

Förderung und Entwicklung

Die BLKB hat 2011 in die Förderung und Entwicklung ihrer Fach- und Führungskräfte (inkl. Berufsgrundbildung) CHF 1 229 065 (Cash-out-Kosten) investiert.

18

Aus- und Weiterbildung

18 Mitarbeitende haben ihre externen Aus- und Weiterbildungen an Höheren Fachschulen und Fachhochschulen mit sehr gutem Erfolg abgeschlossen.

1615

Ausbildungstage

Im Rahmen der Erhaltung, Entwicklung und Erweiterung des Qualifikationsprofils unserer Mitarbeitenden haben wir im Jahr 2011 wiederum 1615 Tage in die Ausbildung investiert.

95%

Neues Arbeitsmodell

Per 1. Januar 2012 haben Arbeitnehmende der BLKB mit einem 100%-Pensum die Möglichkeit, ihre Arbeitszeit auf 95% zu reduzieren und 11,5 Arbeitstage auf ihr Ferienkonto gutschreiben zu lassen.

Neue regionale Firmenkundenzentren für Unternehmen aus der Region.

Der Sparring Partner für grössere Firmen

Gemäss ihrer Strategie hat die BLKB das Angebot für grössere Firmenkunden erweitert, ihre Organisation den neuen Anforderungen angepasst und ihr Geschäft in diesem Segment ausgebaut.

Seit Mitte des Geschäftsjahrs werden Firmenkunden in eigenen Einheiten in Arlesheim, Binningen und Liestal betreut. Das Key Account Management Firmenkunden ist für die Betreuung und Akquisition von grossen Unternehmen zuständig.

Für komplexe Transaktionen und insbesondere für Konsortialkredite unterhält die BLKB das Ressort «Strukturierte Finanzierungen».

Die neue Organisation bringt den Firmenkunden verschiedene Vorteile. Sie ermöglicht eine bedürfnisgerechte Betreuung auf hohem professionellem Niveau. Die Kundenbetreuer können sich spezifisch um die einzelnen Kunden kümmern und ihnen einen Service bieten, der dem jeweiligen Geschäftsmodell und seinen Anforderungen optimal gerecht wird. Zugunsten der Kunden werden die vorhandenen Kompetenzen in den neuen Einheiten gepoolt. Vorhandenes Spezialwissen kann damit allen Kunden zur Verfügung gestellt werden, die auf dieses Wissen angewiesen sind. Dadurch, dass die Berater weniger, aber grössere Kunden betreuen, steht ihnen mehr Zeit für den Kunden zur Verfügung.

Das BLKB-Credo

Unsere Leitsätze im Firmenkundengeschäft sind:

- Die gegenseitige Transparenz ist die Grundlage jeder Geschäftsbeziehung.
- Am Anfang jeder Kundenbeziehung steht der gegenseitige Respekt vor dem bisher Geleisteten.

- Unsere Firmenkundenberater denken und handeln unternehmerisch für den Kunden und für die Bank.
- Wir geben Kredite, aber die stetige Entschuldung des Kunden liegt im Interesse des Kunden und der Bank.
- Wir wollen das Business-Modell unserer Kunden verstehen, damit wir als Sparring Partner agieren können.

«Die BLKB will das Business-Modell ihrer Kunden verstehen, damit sie als Sparring Partner agieren kann.»

Produkte und Dienstleistungen

Grundsätzlich stellt die BLKB ihren Firmenkunden alle Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung, die sie von einer Bank brauchen. Dabei gilt auch hier der allgemeine BLKB-Geschäftsgrundsatz: Wir verkaufen nur Produkte, die wir verstehen und die unsere Kunden verstehen und brauchen. Der besondere Fokus im Firmenkundengeschäft liegt auf folgenden Produkten und Dienstleistungen:

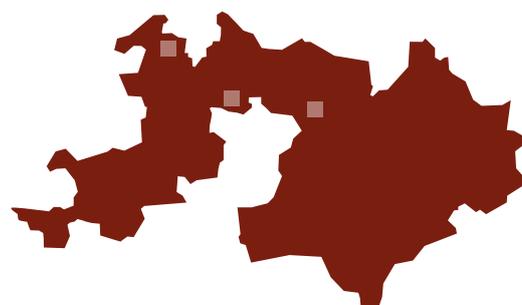
- Zahlungsverkehr generell und insbesondere E-Banking.
- Geldmarkthypothek als flexibles Finanzierungsinstrument mit der Möglichkeit derivativer Zinsabsicherung.
- Beteiligung an Konsortialkrediten bei sehr hohem Kreditbedarf.
- Finanzierung und Beratung in der Nachfolge/Akquisition für Firmengruppen.

Anlässe für Firmenkunden

- Für die Firmenkunden führt die BLKB regelmässig verschiedene Anlässe durch.
- Im Januar findet der Handelsanlass statt, an dem aktuelle Themen aus Börsen und Märkten behandelt werden.
- Im Juni treffen wir uns unter dem Titel «am Puls» bei einem unserer Firmenkunden, der sein Unternehmen und sein Geschäftsmodell vorstellt.
- Im September stellt die BAK Basel Konjunkturprognosen mit einem besonderen regionalen Fokus vor. Dieser Anlass soll Grundlagen für die Budgetierung liefern.
- Im November präsentieren wir international bekannte Experten, die ihre Einschätzung der aktuellen Wirtschaftssituation abgeben.

Der Blick nach vorn

2012 steht im Zeichen der Akquisition von mittleren und grösseren Firmenkunden in der Region einerseits, aber auch in der ganzen Schweiz andererseits. Dazu wird die BLKB im Firmenkundengeschäft weiterhin ein Schwergewicht auf die Ausbildung ihrer Mitarbeitenden legen.



Regionale Firmenkundenzentren

Seit Mitte 2011 werden Firmenkunden in spezialisierten Beratungszentren in Arlesheim, Binningen und Liestal betreut.

«am Puls»

Plattform für KMU

Unter dem Titel «am Puls» stellen Firmenkunden der BLKB ihr Unternehmen und ihr Geschäftsmodell vor.





«Wir sind grundverschieden und absolut ehrlich. In einer solchen Konstellation sind Diskussionen vorprogrammiert.»

Monica

Gegenseitiges Kritisieren macht stark und ist ein robustes Fundament für Kinderschlosser.

Monica und Simone.

«Wenn wir streiten, kann es schon mal laut werden.» So laut, dass Mitarbeitende auch schon erstaunt den Kopf ins Büro streckten, um zu sehen, was sich genau abspielt. «Wir sind hemmungslos offen und halten uns gegenseitig den Spiegel vor. Sind wir uns in einer Angelegenheit nicht einig, versucht jede, die andere von ihrer Meinung zu überzeugen. Wir kennen die Grenzen und sind nie verletzend. Denn es geht immer um die Sache, nie um die Person.»

Unter der «Sache» verstehen Monica und Simone ihre Aufgaben in Zusammenhang mit ihrem Geschäft. Sie betreiben in Allschwil, Muttenz und Therwil Tagesstätten für Kinder im Alter zwischen 3 Monaten und 12 Jahren. Zurzeit tragen die beiden Freundinnen die Verantwortung für 90 Kinder und 35 Mitarbeitende, einige davon im Praktikum oder in der Lehre, und organisieren zweimal pro Woche die Waldspielgruppe. «Mit einer solchen Entwicklung haben wir nicht im Traum gedacht. Denn die Idee entstand aus der Not heraus.» Monica beklagte sich bei einem Treffen über fehlende Krippenplätze und weckte damit bei Simone den Unternehmerinnengeist. Allen kritischen Stimmen zum Trotz kündigte sie ihren Job und stellte ihre Freundin vor vollendete Tatsachen. Wohl oder übel entwarf Monica einen Businessplan, regelte die Finanzierung und stieg mit ins Abenteuer ein.

Sie mussten zahlreiche Steine aus dem Weg räumen und einige Rückschläge verkraften. «Mit dem, was wir durchgestanden haben, könnten wir Bücher füllen.» Doch noch nie in den bald zehn Jahren haben sie ihren Entschluss bereut oder die Zusammenarbeit infrage gestellt. «Ich wusste von Anfang an, dass ich mich hundertpro-

zentig auf Simone verlassen kann und dass sie sieht, wenn ich Unterstützung brauche – und umgekehrt.» «Ich weiss, dass Monica alles mitträgt, was ich tue, und mich auffängt, falls ich mal fallen sollte.» Dieses gegenseitige Vertrauen macht stark.

Auch wenn mal die Fetzen fliegen. «Wir sind grundverschieden und absolut ehrlich. In einer solchen Konstellation sind Diskussionen vorprogrammiert.» Monica und Simone führen ihre Debatten leidenschaftlich und bis zum Schluss. Spielregeln benötigen sie keine. Und obwohl sie gegenseitig die Stärken und Schwächen kennen, nutzen sie diese nie aus. Zeichnet sich keine Lösung ab, wird die Diskussion vertagt, was aber selten notwendig ist. «Nur in sehr wenigen Fällen nehmen wir am Abend ein ungelöstes Problem mit nach Hause.» Doch wie immer die Diskussion verläuft: sie sind nie nachtragend. Ist ein Weg beschlossen, gehen ihn beide gemeinsam. «Auch wenn ich das eine oder andere anders machen würde, unterstütze ich die Lösung und ziehe mit.» Für Monica und Simone sind drei Dinge zwingend erforderlich, um langfristig gemeinsam Erfolg zu haben: der Respekt vor der Eigenheit des anderen, die Grosszügigkeit, dieser Individualität Raum zu geben, und vorbehaltlose Ehrlichkeit. «Simone als Gegenpol zu haben, ist eine Bereicherung und niemand weiss, was wir gemeinsam noch zustande bringen.»

Videoclip der Fotoproduktion ansehen:



«Meine Sparringpartnerin fordert mich jeden Tag heraus. Sie ist meine Geschäftspartnerin. Sie hinterfragt Tätigkeiten, fordert mich heraus in der täglichen Arbeit, kann andere Sichtweisen darlegen, kann Persönliches vom Geschäftlichen unterscheiden: Sie steht ganz und mit vollem Herz hinter mir, ist eine gute Freundin und ist immer da, wenn es einem nicht gut geht. Trotzdem können wir herrlich miteinander streiten und müssen nicht immer die gleiche Meinung vertreten. Sie ist einfach unersetzbar.»

Originaltext von Monica aus der Bewerbung für den Wettbewerb «Sparring Partner 2011» der BLKB.



Der ökologische Fussabdruck der BLKB wird immer kleiner.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat im Berichtsjahr den ökonomischen Nachhaltigkeitsaspekten der Bank erste Priorität gegeben. Viele Themen, die Kunden, Eigner und Mitarbeitende gleichermaßen betreffen, sind bedingt durch die Umwelt und entziehen sich unserem aktiven Einfluss. Dort, wo wir aber vorsorglich handeln können und unsere Qualitäten als stabiler Marktteilnehmer, leistungsfähiger Partner unserer Kunden und Mitarbeiter sowie ehrlich informierendes Unternehmen zum Tragen bringen können, haben wir es getan.

Unser auf langfristige Stabilität und Leistungsfähigkeit ausgelegtes und von der Verantwortung für Mensch und Umwelt bestimmtes Handeln zeigt sich für wichtige Stakeholdern/Anspruchsgruppen unter anderem in drei Aspekten. So wurde uns das AAA-Rating von der Ratingagentur Standard & Poor's bestätigt. Weiter haben wir unseren Personalbestand moderat ausgebaut und die Dividendenzahlungen an die KBZ-Inhaberinnen und -inhaber unverändert belassen. Hingegen wurde die Abgeltung für die Staatsgarantie an unseren Eigentümer, den Kanton, erhöht.

In den Nachhaltigkeitsbereichen Umwelt und Soziales haben wir uns auf einzelne konkrete Massnahmen konzentriert. Dazu zählt die Überarbeitung des Nachhaltigkeitsleitbildes, das wir den aktuellen Anforderungen von SRI-Anlegern angepasst und mit der englischen Fassung ergänzt haben. Es ist öffentlich einsehbar unter www.blkb.ch. Angebotsseitig sind wir daran, weitere nachhaltige Produktlinien zu entwickeln. Bei der direkten ökologischen Leistung – der Ressourceneffizienz – werden wir unsere Papierbeschaffung zu 100% auf Recyclingpapier (Label: Blauer Engel) umstellen. Eine Massnahme, die sich 2012 signifikant auswirken wird.

Wie der jährliche Vergleich durch das Carbon Disclosure Project zeigt, wirken sich die Massnahmen zur weiteren Reduktion unserer Klimabelastung positiv aus. Um die künftige Entwicklung zu dokumentieren, beteiligen wir uns weiterhin an dieser wichtigen Transparenz-Plattform.

Dr. Beat Oberlin

Präsident der Geschäftsleitung der
Basellandschaftlichen Kantonalbank

20 Jahre Nachhaltigkeitsdiskussion

Die Diskussion über Nachhaltigkeit und Wirtschaft bewegte sich über die vergangenen 20 Jahre im Wesentlichen entlang der vier Themen Klimawandel, Globalisierungswirkungen und soziale Stabilität sowie Armutsbekämpfung. Aus der Klimadiskussion heraus entstand die Entwicklung von neuen Technologien in allen Bereichen mit dem Ziel, den Energieverbrauch zu minimieren und neue, sogenannte alternative Energiequellen zu erschliessen. Dies hat enorme Investitionen in Forschung, Entwicklung, Produktion und Anwendung bewirkt. Im Anlagebereich hat sich diese Entwicklung ebenfalls niedergeschlagen. Eine grosse Anzahl von Anlagevehikeln und Fonds fokussiert sich teilweise oder ganz auf Cleantech-Firmen, wobei das Spektrum von Photovoltaikzulieferern über Elektrotechnikfirmen hin zu Wasseraufbereitungsinnovatoren und zu Biodiversität nutzenden Branchen wie Naturkosmetik und -Heilmittel reicht. Swisscanto hat zu diesen Themen in den letzten Jahren mehrere Fonds mit Nachhaltigkeitsfokus aufgelegt:

Global und Schwellenländer

Wasser

Klimaschutz

Humanität

Nachhaltige Vorsorgelösungen

Die BLKB hat im Produktbereich in den vergangenen Jahren vor allem bei Hypotheken und Renovationen nachhaltiges Bauen und Renovieren mit Sonderkonditionen gefördert. Und im Anlagebereich sind über die Jahre die Nachhaltigkeitsfonds von Swisscanto zum Thema von Kundengesprächen über Anlagestrategie und Portfoliostrukturierung geworden. Im Berichtsjahr waren private und institutionelle Investoren mit insgesamt 151 Mio. Franken in Nachhaltigkeitsfonds investiert.

Das Schwergewicht unserer Bemühung richtet sich auf die stetigen Verbesserung des Wissens unserer Mitarbeiter und der Qualität ihrer Beratung.

«Die BLKB hat in den vergangenen Jahren vor allem nachhaltiges Bauen und Renovieren mit Sonderkonditionen gefördert.»

Reporting

Die Wirtschaft hat in den vorgenannten 20 Jahren in den Bereichen Organisationsentwicklung (Managementsysteme), Verantwortlichkeit und Transparenz (Corporate Governance) sowie in der Berichterstattung Nachhaltigkeitsthemen umfassend integriert. Die meisten grossen und viele andere börsenkotierte Unternehmen wenden für die Dokumentierung ihrer Nachhaltigkeitsleistung den Berichtsstandard der GRI (Global Reporting Initiative) an. Auch die BLKB richtet sich an internationalen Standards aus und berichtet seit 2006 im Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht selektiv und im zusätzlichen GRI-Vollbericht auf der Website umfassend und detailliert über alle relevanten Nachhaltigkeitsaspekte.

Der Blick nach vorne

Während der letzten 20 Jahre hat sich die Diskussion von den Einzelrisiken hin zu einer Betrachtung aller Faktoren verschoben. Klimawandel oder Wasserverknappung werden heute vermehrt in der ökonomischen Relevanz von ganzen Systemen (Klima > Wetter > Wasser) und von deren Systemleistung (ökonomische Auswirkungen auf Landwirtschaft, Tourismus, Transportwege, Energieproduktion > Nutzungskonkurrenz mit Bevölkerungsgruppen) betrachtet. Die globale Diskussion über Biodiversitätsnutzung und den fairen Ausgleich ökonomischen Gewinns hat begonnen. Es lässt sich die Prognose wagen, dass Reputationsaspekte bei Ökosystemschädigungen eine ähnliche Relevanz wie bei der Verletzung von Menschenrechten bekommen werden.

Ein weiterer Megatrend wird im Bereich nachhaltige Stadtentwicklung erwartet. Da dies vor allem auch mit Infrastrukturanpassungen – mehr ÖV, Car-Sharing – und Verhaltensänderung zu tun hat, werden auch hier vorab für das Gewerbe und die Immobilienwirtschaft neue Chancen, aber auch Risiken entstehen.

Nachhaltig handeln in der Region

Mit ihrem Sponsoring, mit ihrer Jubiläumsstiftung, mit dem Engagement in der Christoph Merian Kantonalbanken Stiftung und mit der aktiven Mitarbeit in verschiedenen Organisationskomitees und Vereinen leistete die Basellandschaftliche Kantonalbank auch im Berichtsjahr wieder ihren Beitrag an kulturelle, sportliche und soziale Projekte und Institutionen in der Region. So erneuerte sie den Sponsoringvertrag mit dem Ballett Basel. Damit hat die langjährige und für beide Seiten ausgesprochen bereichernde Partnerschaft auch in den nächsten drei Jahre Bestand. Diese Partnerschaft ist ein klares Bekenntnis der Bank zu Kultur von höchster Qualität. Und sie ist ein Signal aus dem

Baselbiet in die Stadt: Wir wissen und sind froh darüber, dass Kultur keine Grenzen kennt. Das «feu sacré» des Balletts Basel begeistert uns, weil es bei jeder Vorstellung für alle Besucherinnen und Besucher spürbar ist, ganz gleich, woher sie kommen und wo sie wohnen.

Ein weiteres Beispiel für die Unterstützung von Kultur auf Topniveau war die Unterstützung von Viva Cello. Dank privater Initiative kommt hier Weltklasse nach Liestal. Darauf sind wir stolz.

«Die Partnerschaft mit dem Ballett Basel ist ein klares Bekenntnis der Bank, dass Kultur keine Grenzen kennt.»

Jobs for Juniors

Die Maestro Job Factory-Karte wurde neu konzipiert. Sie heisst neu Maestro Jobs for Juniors-Karte. Die Erträge aus der Kartengebühr und einem Teil des Umsatzes kommen neben der Job Factory jetzt auch dem Lehrbetriebsverbund Baselland zugute. Beide Institutionen öffnen mit unterschiedlichen Konzepten Jugendlichen aus der Region den Weg in die Berufswelt. Im Berichtsjahr wurden der Job Factory und dem Lehrbetriebsverbund je CHF 78 615.– überwiesen. Die Job Factory hatte 2011 rund 300 Jugendliche in ihren unterschiedlichen Ausbildungsprogrammen. Der Lehrbetriebsverbund hat bisher rund 400 Jugendliche auf ihrem Schritt ins Berufsleben begleitet.

Aktivitäten der Jubiläumsstiftung

Die Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat eine lange Tradition. Sie ist aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Bank im Jahr 1964 geschaffen worden. Jedes Jahr vergibt sie Stipendien für Aus- und Weiterbildungen und leistet Beiträge an kulturelle Projekte für die Region. Ihre Leistungen erbringt sie einerseits aus dem Ertrag des Stiftungskapitals, andererseits aus jährlichen Beiträgen der Bank von derzeit 500 000 Franken pro Jahr. So konnte die Stiftung im Berichtsjahr einen Betrag von über 0,7 Mio. Franken vergeben. Bewilligt wurden 158 Stipendiengesuche für Aus- und Weiterbildung in der Höhe von 425 000 Franken. Weiter hat die Jubiläumsstiftung im Berichtsjahr 58 Kulturprojekte mit insgesamt 170 200 Franken unterstützt.

Die Stiftung entscheidet unabhängig von der Kantonalbank über die Vergabungen in vier Sitzungen ihres Stiftungsrats aufgrund festgelegter Kriterien. Die Jahresrechnung der Jubiläumsstiftung findet sich auf Seite 40 des Finanzteils des Geschäftsberichts.

Kantonalbankpreise für herausragende Leistungen

Seit 1991 ehrt die Jubiläumsstiftung Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in wirtschaftlicher, kultureller, wissenschaftlicher oder sportlicher Hinsicht um den Kanton Basellandschaft verdient gemacht haben. An der Verleihung des Kantonalbankpreises vom Oktober 2011 im Kunsthaus Baselland in Muttenz wurden vier Preisträger ausgezeichnet. Je 15 000 Franken erhielten in den Kategorien Wirtschaft beziehungsweise Kultur die Berlac AG, Sissach, ein global tätiges Unternehmen in der Herstellung von Premium-Lacken, und der aus Tenniken stammende Pianist Mischa Cheung. Der Preis in der Kategorie Sport ging an die beiden Turnsportler und -funktionäre Jürg Chrétien aus Sissach und Martin

Hasler aus Thürnen. Sie erhielten einen Preis in der Höhe von je 7500 Franken.

Wissenschaftliche Exzellenz ausgezeichnet

Im Jahr 2011 konnte die Basellandschaftliche Kantonalbank ein Stipendium für die Förderung wissenschaftlicher Exzellenz in der Region in der Höhe von 35 000 Franken vergeben, und zwar an den Literaturwissenschaftler und Philosophen Caspar Battegay. Battegay erhielt sein Stipendium für ein Projekt im Rahmen seiner Jüdischen Studien mit dem Titel «Wendungspunkte der Moderne: Schreiben und Leben bei Nathan Birnbaum». Für die Beiträge in der Höhe von maximal 100 000 Franken können sich jeweils junge Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschule Nordwestschweiz und der Universität Basel bewerben. Voraussetzung ist, dass sich die Gesuchsteller mit einer überdurchschnittlichen Qualifikation ausweisen. Die Vergabe der Stipendien erfolgt jeweils auf Empfehlung eines wissenschaftlichen Beirats.

Die freiwilligen Massnahmen der BLKB zur Reduktion der Umwelt-emissionen zeigen Wirkung.

Der Aufwand für den Energiebedarf ist in Dienstleistungsunternehmen im Vergleich zu ihrem Gesamtaufwand relativ gering und liegt typischerweise bei rund 2%. Trotzdem verursacht der Dienstleistungssektor 16,3% des Gesamtenergieverbrauchs in der Schweiz¹. Sollen die Ziele der Schweizer Energie- und Klimapolitik, wie beispielsweise die CO₂-Emissionen im Vergleich zu 1990 bis 2020 um 20% zu reduzieren, erreicht werden, müssen auch Unternehmen mit Bürobetrieben ihren Beitrag dazu leisten. Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist sich ihrer Verantwortung gegenüber der natürlichen Umwelt bewusst und hat diese Herausforderungen seit längerem angenommen. So haben wir im Rahmen der freiwilligen Massnahmen der Wirtschaft mit der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) eine Vereinbarung unterzeichnet, zwischen 2000 und 2010 unsere CO₂-Emissionen um 24% zu reduzieren und die Energieeffizienz um 17% zu verbessern. Erreicht haben wir 48% weniger CO₂-Emissionen und eine um 33% bessere Energieeffizienz². Wir ruhen uns jedoch nicht auf dem Erreichten aus, sondern streben – wie die Zahlen 2011 zeigen – konsequent eine weitere Verbesserung an. Neben dem Energieverbrauch ziehen wir auch weitere umweltrelevante Auswirkungen unserer betrieblichen Tätigkeit in die Bilanzierung mit ein.

11% weniger Strom und 9% weniger Energie zum Heizen verbraucht

Durch verschiedene Massnahmen und den positiven Einfluss verschiedener Faktoren konnte der Energiebezug für den Bankbetriebs im Berichtsjahr pro Mitarbeiter erheblich reduziert werden.

Dabei ist die Elektrizität mit einem Anteil von 60% am Gesamtenergieeinsatz die wichtigste Energieform. Wir nutzen sie für die Büroautomatisierung, die Beleuchtung und die Transport-

systeme sowie für Lüftungs- und Klimaanlageanlagen und im geringen Masse auch für den Betrieb der Heizungsanlagen. Der Bedarf für das externe Rechenzentrum, welches einen Teil unserer Daten verarbeitet, ist in der Bilanz nicht enthalten. In absoluten Zahlen ist der Stromverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 6,9% – oder den Bedarf von rund 70 Einfamilienhäusern – gesunken. Positiv ausgewirkt haben sich diverse Massnahmen am Hauptsitz in Liestal. So wurden die Betriebszeiten der Beleuchtung sowie der Klimaanlageanlagen reduziert und zwei Kühlaggregate für die Serverräume wurden demontiert. Die Server werden neu von der effizienteren Hauptkälteanlage gekühlt. Auch das Abstellen der Kühldecken über die Wochenenden in der Niederlassung Arlesheim oder der Einbau eines energieeffizienteren Lifts in Reinach haben zur Reduktion beigetragen. Hinzu kam, dass die Sommermonate Juni und Juli eher kühl und regnerisch waren. Obschon 2011 gesamtschweizerisch das wärmste Jahr seit Messbeginn 1864 war³, ist der Strombedarf für die Klimakühlanlagen deshalb nicht gestiegen. Besonders mild waren vor allem der Frühling und der Herbst.

Der Heizenergiebedarf ist absolut um 4,5% gesunken. Einen Einfluss hatten der mildere Winter (Heizgradtagzahl 7% tiefer) sowie jährlich Schwankungen im Verbrauch der einzelnen Liegenschaften.

30 zusätzliche Vollzeitstellen bewirkten keinen Energie-mehrverbrauch

Der Zuwachs von 30 Vollzeitstellen und der daraus resultierende zusätzliche Strom- und Wärmebedarf konnten, wie die absoluten Werte zeigen, durch die diversen Sparmassnahmen mehr als aufgefangen werden. Im Vergleich zu den Vorjahren werden neu auch die Stundenangestellten in die Statistik mit einbezogen (entspricht einem Plus von 10 Vollzeitstellen).

Die Kennzahlen verändern sich dadurch um 1,6%. Per Saldo wurden pro Mitarbeiter 11% weniger Strom und 9% weniger Wärme verbraucht.

13% weniger Papier, 11% weniger Geschäftsfahrten und 2,3% weniger Abfall

Neben dem Energieverbrauch in unseren Gebäuden verursachen auch weitere betriebliche Aktivitäten Treibhausgas-Emissionen. Dazu gehören Emissionen, die durch geschäftlich bedingte Reisetätigkeiten mit Personenwagen, Bussen, dem Tram oder der Bahn verursacht werden. Hinzu kommen der Papierverbrauch, die Nutzung von Wasser für die Sanitärbereiche und die Gartenanlagen oder zur energieeffizienteren Rückkühlung der Klimakälteanlagen unserer Bank. Schliesslich verursachen auch die Entsorgung des Abfalls durch Kehrichtverbrennungsanlagen oder das Recycling in unterschiedlichem Masse klimaschädigende Emissionen. Den Papierverbrauch konnten wir trotz höherer Mitarbeiterzahl um insgesamt 16 Tonnen senken, wodurch er sich pro Mitarbeiter um 13% oder 36 Kilogramm vermindert. Es wurden auch weniger Kilometer für das Geschäft gefahren, was eine Reduktion der Geschäftsreisen pro Mitarbeiter von 11% bewirkte. Zudem mussten 2,3% weniger Abfall entsorgt werden und der Wasserverbrauch wurde geringfügig um 1,5% reduziert.

73% indirekte Treibhausgas(THG)-Emissionen

Unser Ziel ist, den «Fussabdruck», den wir in der natürlichen Umwelt hinterlassen, möglichst klein zu halten. Massgebend sind in den letzten Jahren die klimaschädigenden Emissionen geworden. Es gilt, diese stark zu reduzieren, um eine weitere Erhöhung der Klimaerwärmung und der daraus nicht absehbaren Folgen durch den Anstieg der Meeresspiegel und durch Klimaveränderungen zu vermeiden.

Wir erfassen die relevanten Daten nach internationalen Standards und weisen sie jährlich aus. Darin sind nicht nur die durch uns direkt verursachten THG-Emissionen enthalten, sondern auch die indirekt verursachten. Diese betragen 73% der gesamten Emissionen. Ein Beispiel ist die Fernwärmeversorgung. 80% unseres Heizwärmebedarfs decken wir durch den Anschluss unserer Heizsysteme an lokale Fernwärmeversorgungen. Dadurch emittieren unsere Gebäude keine Rauchgase und kein CO₂. Beim Fernwärmeversorger, der die Wärme produziert, werden aber durch die Verbrennung von Heizöl oder Erdgas sehr wohl Emissionen verursacht. Dasselbe gilt auch für den Strom, das Papier, die Reisetätigkeit, den Wasserverbrauch und die Abfallentsorgung. Mit der ganzheitlichen Betrachtung achten wir auf die Herkunft der Produkte. Bei der Fernwärme und dem Strom ist es uns wichtig, dass sie aus erneuerbaren oder CO₂-freien Primärenergieträgern erzeugt werden. Unser Papier stammt zu 87% aus FSC-zertifizierter Herstellung und zu 3% aus Recycling. 73% des Abfalls geben wir in die Wiederverwertung und 27% zur Verbrennung.

Strom aus erneuerbaren Quellen

Seit dem 1. März 2011 beziehen wir von einem unserer Stromlieferanten (34% Anteil) nur noch mit aus regionaler Wasserkraft produzierte Elektrizität. Obschon auch die Wasserkraft nicht vollständig THG-frei ist – der Bau und der Betrieb der Werke verursacht in geringem Masse auch Emissionen –, haben sich unsere Emissionen um 3,9% gesenkt. Bis Ende 2011 haben wir alle Stromlieferverträge auf 100% vorwiegend regional erzeugten Wasserstrom umgestellt. Damit werden wir den Strom in Zukunft zu 100% aus einer erneuerbaren Energiequelle beziehen.

1 Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2010, Bundesamts für Energie BFE

2 Die Berechnungen der EnAW sind nicht vergleichbar mit denjenigen des VU.

Sie berücksichtigen die indirekten Emissionen nicht und sind auf den Energieeinsatz für Strom und Wärme begrenzt.

3 Klimabulletin 2011, Bundesamt für Meteorologie und Klimatologie MeteoSchweiz

15% weniger Treibhausgas-Emissionen

Vor allem durch die starke Reduktion des Energieeinsatzes und des Papierverbrauchs konnte die Summe der durch uns verursachten THG um 15% gesenkt werden. Dabei verminderten sich die direkten THG um 10% und die indirekten um 16%.

2010: VfU-Standard zum Nachweis der Treibhausgas-Emissionen angepasst

Wir weisen unsere Umweltkennzahlen nach den Richtlinien des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) aus. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit denjenigen der Global Reporting Initiative (GRI) und des Treibhausgas-Protokolls des World Business Council for Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI). 2010 wurden die Berechnungsgrundlagen angepasst, weshalb wir unsere Zahlen – auch der nachfolgend aufgelisteten Vorjahre – neu berechnet haben. Diese sind deshalb mit den Werten aus früheren Berichten nicht mehr direkt vergleichbar. Nach wie vor ungenau ist die Bewertung der aus dem Bezug von Fernwärme entstandenen indirekten THG. Der Energieeinsatz der einzelnen Fernwärmeversorger in unserer Region ist sehr unterschiedlich, weshalb kein einfacher Berechnungsmodus gewählt werden kann. Ein Beispiel ist die Bewertung der Energie aus einem Strom und Wärme produzierenden Blockheizkraftwerk. Wird die Wärme mit den Emissionen des anteiligen Gasverbrauchs bewertet, ist das Ergebnis zu hoch. Wie in den vergangenen Jahren setzen wir deshalb den vom VfU vorgegebenen Standardwert für die Fernwärme ein.

– 11%

Stromverbrauch

Diverse Sparmassnahmen bewirkten, dass trotz Zuwachs um 30 Vollzeitstellen der Strombedarf pro Mitarbeiter per Saldo um 11% zurückging.

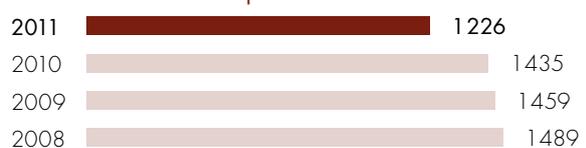
– 36 Kilogramm

Papierverbrauch

Pro Mitarbeiter wurde der Papierverbrauch im Berichtsjahr um absolut 13% oder 36 Kilogramm gesenkt.

kg CO₂ / MA

Kohlendioxid ausstoss pro Mitarbeiter



0

2000

	VfU Nr.	Erfassungsqualität	GRI-Kennzahl	Einheit	Kennzahlen 2008	Kennzahlen 2009	Kennzahlen 2010	Kennzahlen 2011
Mitarbeiterzahlen				MA	609	620	629	658
Heizgradtagzahl				HGT	3013	3078	3065	2851
Energie- und Materialströme								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3 / EN4	MJ / MA	39 597	41 215	38 994	35 006
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN 29	km / MA	1 233	1 245	1 249	1 109
Papier	3	hoch (3)	EN1 / EN2	kg / MA	257	244	270	234
Wasser	4	gut (2)	EN 8	Liter / MA	17 796	17 378	18 608	16 857
Abfälle	5	hoch (3)	EN 22	kg / MA	236	228	221	216
Umweltauswirkungen								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN 3	MJ / MA	41 928	43 513	41 250	37 092
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN 4	MJ / MA	68 573	72 848	66 003	51 136
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN 4	MJ / MA	18 368	17 626	19 086	16 517
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kg CO ₂ / MA	1 489	1 459	1 435	1 226
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN 16	kg CO ₂ / MA	380	379	361	326
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN 16	kg CO ₂ / MA	620	602	567	455
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN 17	kg CO ₂ / MA	489	478	507	444

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU
(3) Daten basieren auf exakten Messungen
(2) Daten basieren auf Hochrechnungen
(1) Daten basieren auf Schätzungen

MJ = Megajoule
MA = Mitarbeitende
CO₂ = Kohlendioxid
THG = Treibhausgasemissionen
HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2011 = 2010 / 2011)





«Mit meiner kleinen Schwester
teile ich vorbehaltlos alles.
Kein anderer Mensch weiss so
viel von mir wie sie.»

Chantal

Trotz unterschiedlichem Charakter ein starkes Team und immer gut im Rennen.

Chantal und Vanessa.

utzingersisters.ch – unter dieser Adresse sind sie im Internet zu erreichen. Zwei Schwestern, mit Haut und Haar dem Skisport verfallen. Selbst wenn er manchmal Schmerzen bereitet. Wie neulich wieder: Kreuzbandriss beim Einfahren.

Höhen und Tiefen kennen beide. Mal traf es Chantal, diesmal wieder Vanessa. Vielleicht sind es diese unerfreulichen Momente, welche die beiden Schwestern so zusammenschweissten. «Mit meiner kleinen Schwester teile ich vorbehaltlos alles. Kein anderer Mensch weiss so viel von mir wie Vanessa.» Chantal ist zwei Jahre älter und der ruhende Pol des Duos. Sie hat es gerne strukturiert, ist selbstkritisch und schätzt ab und zu die Ruhe. Nach einem harten Trainingstag zieht sie es vor, zuhause zu bleiben, während Vanessa liebend gern noch um die Häuser zieht.

«Vanessa ist eine Herausforderung.» Sie liebt das Chaos, ist spontan und ehrgeizig. Was sie sich vornimmt, will sie erreichen. Und wenn sie dazu mit dem Kopf durch die Wand muss. Chantal beeindruckt, wie konsequent ihre kleine Schwester ihre Ziele verfolgt. Wie sie sich nach Rückschlägen immer wieder aufrichtet. Die Kraft dazu kommt von ihrer Leidenschaft für den Skisport. Und von ihrer grossen Schwester. «Vor jedem Rennen schreibt sie mir eine SMS und motiviert mich.» Fällt das Resultat nicht wie gewünscht aus, folgen aufmunternde Worte. Überhaupt zeichnen lange Gespräche die Beziehung aus. «Als ich vor der Entscheidung stand, die Skikarriere zu beenden, war ich total am Boden. Vanessa ist sehr sensibel und hat meine Verzweiflung sofort bemerkt.»

In stundenlangen Gesprächen hat sie ihrer grossen Schwester geholfen, Pro und Kontra abzuwägen.

Schon früh haben sich die beiden Schwestern weit weg von zuhause behaupten müssen. «Als wir die erste Saison im Skiclub Anzère waren, bestand unser Französischwissen aus dem ersten Band der «Bonne Chance.» Die Sprachklippe und was damit verbunden war, überwandten sie gemeinsam. Die Rolle der grossen Schwester war für Chantal nie eine Belastung. Sie hat sie gerne übernommen und wird sie auch weiterhin behalten.

Obwohl Chantal und Vanessa verschieden sind, die Meinung der Schwester ist immer gefragt. Sie hilft, die eigene Meinung zu hinterfragen und zu neuen Einsichten zu kommen. Den Entscheid fällt jede für sich, was vom anderen akzeptiert wird. Natürlich prallen die beiden Charaktere zwischendurch aufeinander. Meist nur am Telefon. Und nicht für lange. Denn beide empfinden streiten als sehr unangenehm, und die Einsicht, dass es sie nicht weiterbringt, sorgt rasch für Harmonie.

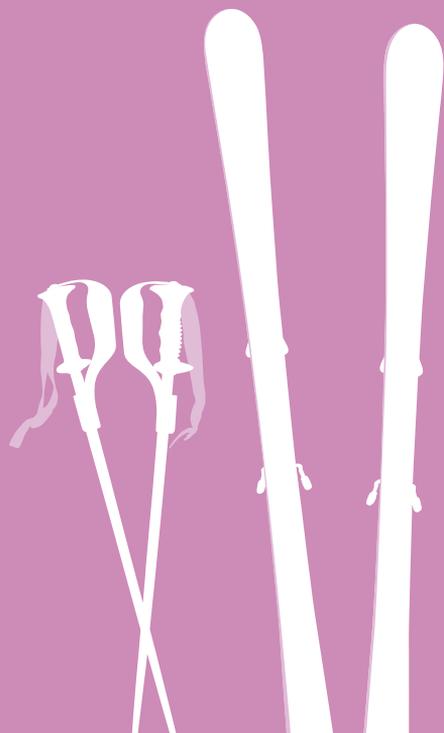
Jetzt trennen sich die Wege. Chantal geht auf Reisen und beginnt danach ihr Studium. Vanessa entschied sich mit Hilfe ihrer Schwester für die BMS, hat eine Teilstelle ab nächsten Herbst und will im Slalom und im Riesenslalom nochmals angreifen. Beide freuen sich auf das, was kommt. Immer mit der Sicherheit, auf die Schwester zählen zu können.

Videoclip der Fotoproduktion ansehen:



«Vanessa ist meine quirlige, verrückte kleine Schwester. Sie ist ehrgeizig, stur und direkt. Sie sagt immer, was sie denkt, was mich manchmal auf die Palme bringt, aber auch zu Höchstleistungen antreiben kann. Sie ist, so wie sie ist, einfach genial!»

Originaltext von Chantal aus der Bewerbung für den Wettbewerb «Sparring Partner 2011» der BLKB.



Erstmals in der Geschichte der BLKB: eine Frau an der Spitze des Bankrats.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist ein von der Staatsverwaltung unabhängiges Unternehmen des öffentlichen Rechts.

Folgende kantonale Erlasse bilden die Rechtsgrundlage:

- Kantonalkbankgesetz vom 24. Juni 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (Systematische Gesetzessammlung des Kantons Basel-Landschaft SGS 371).
- Dekret über die Festsetzung des Zertifikats- und Dotationskapitals der Basellandschaftlichen Kantonalbank vom 23. Juni 2005, in Kraft seit September 2005 (SGS 371.1).
- Verordnung zum Kantonalkbankgesetz vom 14. Dezember 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (SGS 371.11).
- Reglement über die Ausgabe von Kantonalkbank-Zertifikaten vom 26. Oktober 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010

Aufgrund des Kantonalkbankgesetzes vom 24. Juni 2004 hat der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank verschiedene Reglemente erlassen.

Die nachgenannten Erlasse sind im Internet veröffentlicht (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

- Organisations- und Geschäftsreglement vom 1. Juli 2011, in Kraft seit 1. Juli 2011.
- Reglement über die Ausgabe von Kantonalkbank-Zertifikaten vom 26. Oktober 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010
- Reglement des Executive Committee vom 1. Juli 2011, in Kraft seit 1. Juli 2011.
- Reglement des Audit and Risk Committee vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement des Human Resources and Organization Committee vom 1. Juli 2011, in Kraft seit 1. Juli 2011.
- Reglement über das Kontrollwesen vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.

- Reglement über die Risikokontrolle vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement über die Compliance-Funktion vom 31. August 2009, in Kraft seit 1. Januar 2010.
- Reglement Vergütungssysteme vom 23. Juni 2010, in Kraft seit 1. Oktober 2010.

Über Zweck, Rechtsform und Staatsgarantie bestimmt das Kantonalkbankgesetz vom 24. Juni 2004:

§ 1 Firma und Sitz

- ¹ Unter der Firma «Basellandschaftliche Kantonalbank», nachfolgend «Bank» genannt, besteht eine Bank mit Sitz in Liestal.
- ² Die Bank kann Zweigniederlassungen errichten und Tochtergesellschaften gründen sowie sich an anderen Unternehmen beteiligen.

§ 2 Zweck

- ¹ Sie bietet die Dienstleistungen einer Universalbank an.
- ² Die Bank hat den Zweck, im Rahmen des Wettbewerbs und ihrer finanziellen Möglichkeiten zu einer ausgewogenen Entwicklung des Kantons und der Region Nordwestschweiz beizutragen.

§ 3 Rechtsform

Die Bank ist ein selbständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit.

§ 4 Staatsgarantie

- ¹ Der Kanton haftet für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen.
- ² Die Bank leistet dem Kanton für die Staatsgarantie eine Abgeltung, welche sich aus dem Risikobetrag und der Ausfallwahrscheinlichkeit berechnet.

Die Verordnung regelt das Nähere.

Nachfolgend werden verschiedentlich die Begriffe «Regierungsrat» und «Landrat» verwendet.

- Der Regierungsrat ist die vom Volk gewählte Exekutive des Kantons Basel-Landschaft.
- Der Landrat ist die vom Volk gewählte Legislative des Kantons Basel-Landschaft.

Die Ausführungen folgen der «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» (RLCG) der Schweizer Börse SIX in der am 1. Juli 2009 gültigen Fassung. Wo es der Übersichtlichkeit der Darstellung dient, werden Untertitel mit entsprechendem Hinweis zusammengefasst. Überall dort, wo Sachverhalte für die Basellandschaftliche Kantonalbank nicht relevant oder nicht anwendbar sind, wird dies ausdrücklich erklärt.

Gegenüber dem Stichtag 31. Dezember 2011 sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

1 STRUKTUR UND AKTIONARIAT

1.1 Struktur

1.1.1 Darstellung der operativen Struktur

Die Basellandschaftliche Kantonalbank konzentriert ihren Marktauftritt auf die Region Basel mit Schwerpunkt im Kanton Basel-Landschaft und bietet an insgesamt 24 Standorten Retail Banking, Private Banking (sieben Standorte), Anlage- und Kreditgeschäfte für Private sowie Finanzierungslösungen für Firmen an. Weitere Standorte werden mit einer mobilen Bank bedient. Die Organe der Basellandschaftlichen Kantonalbank sind der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank, der/die Bankpräsident/in, die drei Bankratsausschüsse «Executive Committee», «Audit and Risk Committee» und «Human Resources and Organization Committee» sowie die Geschäftsleitung. Verantwortung und Zuständigkeiten der verschiedenen Organe sind in den Ziff. 3 (Bankrat) und 4 (Geschäftsleitung) näher erläutert.

1.1.2 Kotierung

Firma: Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB).

Sitz: Liestal.

Ort der Kotierung: Zürich, SIX Swiss Exchange AG.

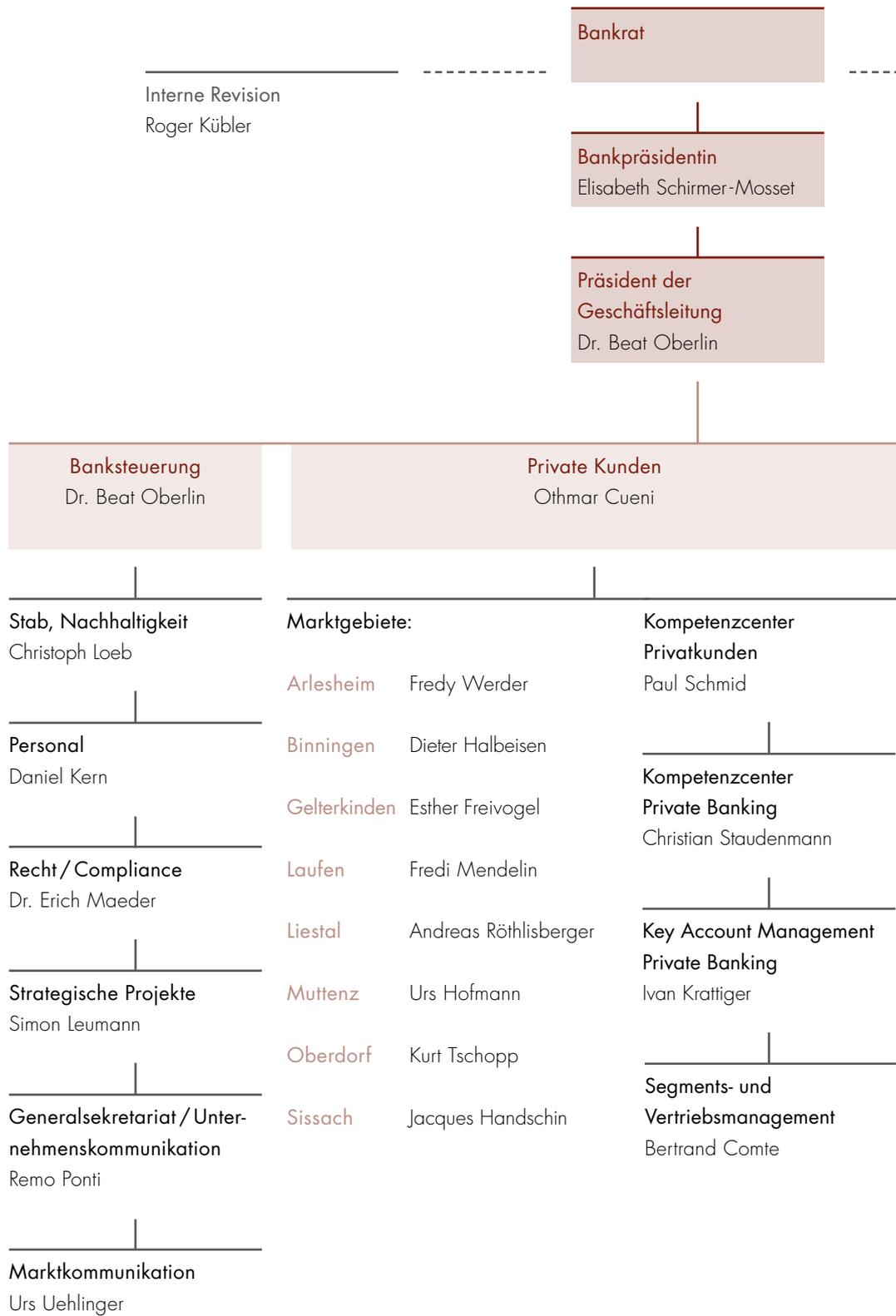
Börsenkapitalisierung:

- Börsenkapitalisierung der Kantonalbank-Zertifikate (570 000 Stück zu nominal CHF 100.–) beim Jahresschlusskurs von CHF 1300.–: CHF 741 Mio.
- Börsenkapitalisierung des Dotationskapitals von CHF 160 Mio. unter der Annahme einer analogen Bewertung: CHF 2080 Mio.
- Börsenkapitalisierung total (Kantonalbank-Zertifikate und Dotationskapital): CHF 2821 Mio.

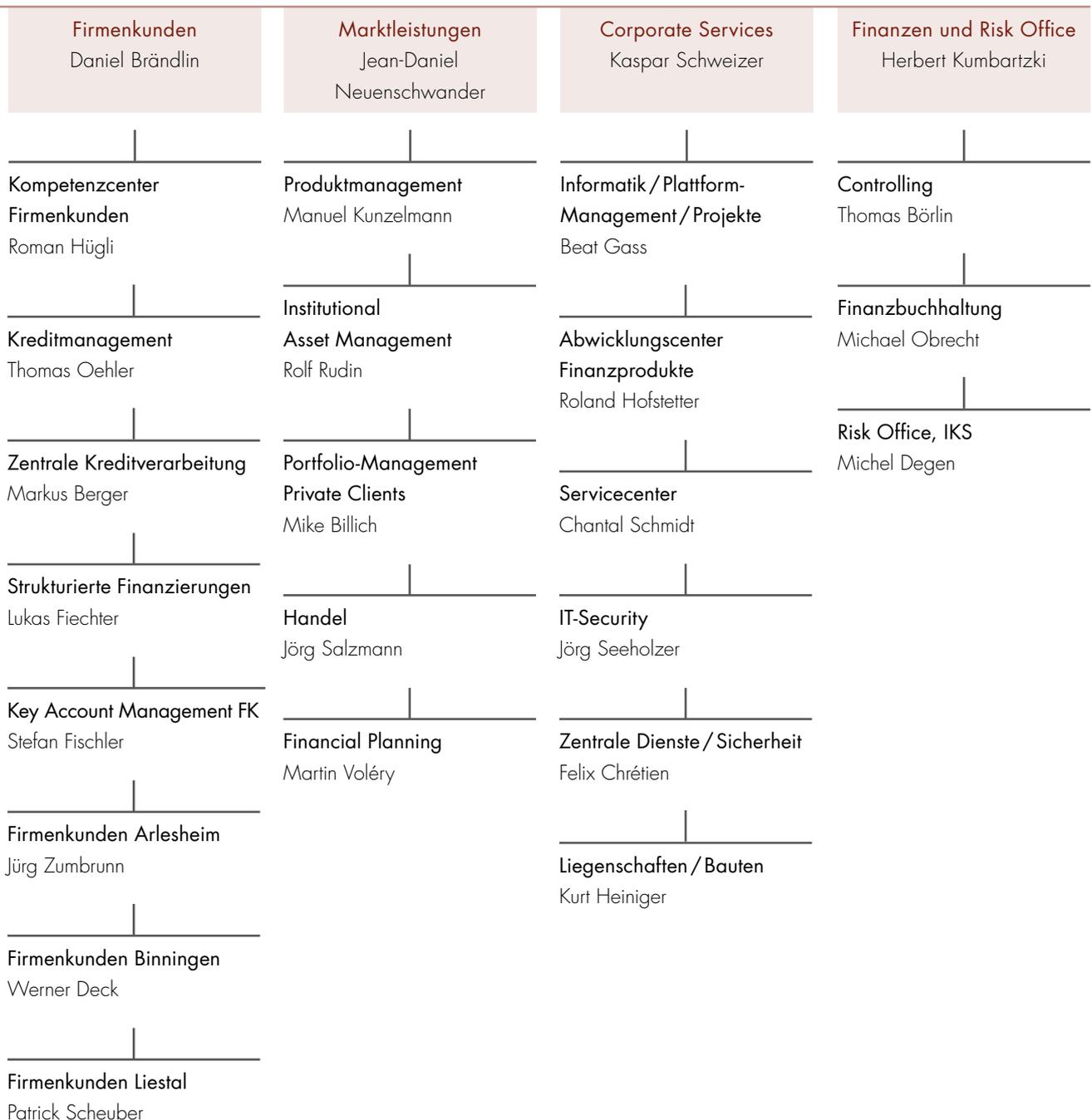
Beteiligungsquote von Konzerngesellschaften: keine.

Valorennummer: 147.355

ISIN-Nummer: CH0001473559



Externe Revision
 Ernst&Young



1.2 Bedeutende Aktionäre

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt aufgrund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitwirkungsrechte werden ausschliesslich vom Kanton Basel-Landschaft ausgeübt.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2 KAPITALSTRUKTUR

2.1 Kapital

Das Grundkapital der Bank besteht aus dem Dotationskapital des Kantons und dem Zertifikatskapital (der Begriff «Zertifikat» entspricht dem Partizipationsschein, der Begriff «Zertifikatskapital» dem Partizipationsscheinkapital bei anderen Unternehmen). Gemäss § 5 Absatz 2 des Kantonalbankgesetzes ist der Landrat für Änderungen des Dotationskapitals zuständig, während die Zuständigkeit für die Ausgabe von Zertifikaten gemäss Absatz 3 derselben Gesetzesbestimmung bei der Bank liegt. Das Dotationskapital des Kantons beträgt CHF 160 Mio. Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel von je CHF 100 Nennwert aufgeteilt. Der Free Float beträgt 100 Prozent.

Gemäss § 5 Absatz 3 des Kantonalbankgesetzes darf das Zertifikatskapital höchstens die Hälfte des Dotationskapitals betragen.

2.2 Bedingtes und genehmigtes Kapital im Besonderen

Der Landrat kann auf Antrag des Regierungsrats genehmigtes Kapital schaffen. In diesem Rahmen kann der Bankrat das Zertifikats- und der Regierungsrat das Dotationskapital erhöhen. Per 31. Dezember 2011 bestehen kein bedingtes und kein genehmigtes Kapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Zertifikatskapital wurde im Jahr 2008 von CHF 80 Mio. auf CHF 57 Mio. herabgesetzt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel zu je CHF 100.– Nennwert aufgeteilt (s. Ziff. 2.1 hievor).

Die Zertifikate geben Anrecht auf eine Ausschüttung, auf den Bezug neuer Zertifikate und auf einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation.

Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen (Kantonalbankgesetz, § 5 Absatz 3; Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, §§ 8 und 9); (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

2.5 Genussscheine

Es bestehen keine Genussscheine.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es besteht kein stimmberechtigtes Aktienkapital (vgl. Ziff. 2.4); Nominee-Eintragungen sind demzufolge nicht möglich. Für die Zertifikate gibt es keine Beschränkung der Übertragbarkeit. Aufgrund dieser besonderen Rechtsform sind die folgenden Ziffern der RLCG nicht anwendbar:

2.6.1 Beschränkungen der Übertragbarkeit pro Aktienkategorie unter Hinweis auf allfällige statutarische Gruppenklauseln und auf Regeln zur Gewährung von Ausnahmen

2.6.2 Gründe für die Gewährung von Ausnahmen im Berichtsjahr

2.6.3 Zulässigkeit von Nominee-Eintragungen unter Hinweis auf allfällige Prozentklauseln und Eintragungsvoraussetzungen

2.6.4 Verfahren und Voraussetzungen zur Aufhebung von statutarischen Privilegien und Beschränkungen der Übertragbarkeit

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Es sind keine Wandelanleihen oder Optionen ausstehend.

3 BANKRAT (VERWALTUNGSRAT)

Das Kantonalbankgesetz (blkb.ch/rechtsgrundlagen) verwendet den Begriff «Bankrat». Alle nachfolgenden Ausführungen zu Ziffer 3 «Verwaltungsrat» beziehen sich auf den Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

3.1 und 3.2 zusammengefasst: Persönliche Angaben (3.1) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (3.2): Alle Mitglieder des Bankrats sind Schweizer Staatsangehörige. Alle Mitglieder des Bankrats sind nicht exekutiv; sie üben keine operativen Führungsaufgaben in der BLKB aus. Mit keinem Mitglied des Bankrats bestehen Beratungs- oder andere Dienstleistungsverhältnisse.

Im Sinne des Rundschreibens 2008 / 24 «Überwachung und Interne Kontrolle Banken» der FINMA sollte der Bankrat mindestens zu einem Drittel aus Mitgliedern bestehen, welche die Unabhängigkeitsbestimmungen nach Rz 20 ff. FINMA-RS 2008 / 24 erfüllen. Mit Ausnahme von Herrn Adrian Ballmer, welcher als Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft die entsprechenden Kriterien nicht erfüllt (Rz 25 f. FINMA-RS 2008 / 24), gelten alle übrigen Mitglieder des Bankrats im Sinne der Bestimmungen im genannten Rundschreiben als unabhängig.

In die nachfolgende Übersicht über die Bankratsmitglieder sind auch die Informationen bezüglich der erstmaligen Wahl und der verbleibenden Amtsdauer integriert und unter Ziff. 3.4.2 nochmals in Tabellenform dargestellt.

01

Elisabeth Schirmer-Mosset. Geboren 1958. Bankpräsidentin, Vorsitzende Executive Committee, Mitglied Human Resources and Organization Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol.; Mitinhaberin der Ronda AG, Lausen; Mitglied des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung; Präsidentin Personalvorsorgestiftung Ronda, Lausen. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

02

Adrian Ballmer. Geboren 1947. Vizepräsident Bankrat. Erstmalige Wahl: 1995; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. iur., Rechtsanwalt. 1978 bis 2000 Mitglied der Geschäftsleitung der Elektra Birseck (EBM), Münchenstein. Seit 1.7.2000 Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion. Mandate: Verwaltungskommission Basellandschaftliche Gebäudeversicherung (Präs.), Verwaltungsrat Basellandschaftliche Pensionskasse (Präsident seitens Arbeitgeber), Aufsichtskommission Sozialversicherungsanstalt Basel-Landschaft (Präs.); Mitglied der Verwaltungsratsgremien des Euro-Airport Basel-Mulhouse-Freiburg, der Kraftwerk Birsfelden AG und der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen (Verwaltungsratsausschuss); Mitglied Georg H. Endress Stiftung, Reinach BL.

03

Urs Baumann. Geboren 1949. Mitglied Executive Committee. Erstmalige Wahl 2003; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Betriebsökonom FH. Verwaltungsratsmandate: Ad. Stebler-Gyr AG, Nunningen (Präs.); Asphaltierung Nordwest AG, Basel (Präs.); Autogesellschaft Sissach-Eptingen AG, Eptingen (Präs.); BG Treuhand AG, Basel (Präs.); CB IT Consulting AG, Pratteln; Dixendris AG, Basel; cBcon Services, Pratteln; AXIS Consulting AG, Reinach, in Liquidation

(VR und Liquidator); Böhi + Wirz AG, Liestal (Präs.); Hasbo AG, Therwil (Präs.); Hasler Fenster AG, Therwil (Vizepräs.); Heime auf Berg AG, Seltisberg (Präs.); Itamcar Immobilien AG, Oberwil; JCK-Holding AG, Oberwil ; Luigi Mazzotti AG, Basel (Präs.); Möbel Rösch AG, Basel; Neonwidmer AG Werbeanlagen, Aesch; Neonwidmer AG Immobilien, Aesch; Recchiuto Gipser AG, Basel (Präs.); Ringo Türen AG, Aesch (Präs.); Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG, Liestal (Präs.); Schneider Planung und Beratung AG, Oberwil; Schneider Gartengestaltung AG, Oberwil (Präs.); Swiss Planning Group AG, Basel (Vizepräs.); Swissterminal AG, Frenkendorf; Swissterminal Holding AG, Frenkendorf; Urs Baumann & Partner AG (einz. VR), Reinach. Diverse Mandate: Alenco GmbH, Reinach; Take One GmbH, Reinach; je Gesellschafter und Geschäftsführer. Bodima GmbH, Therwil; Lockwood Europe Elektronische GmbH, Reinach; Turner & Townsend Schweiz GmbH, Reinach, je Geschäftsführer. Delegierter Milchhändlerverband Basel-Stadt und Baselland, Basel. Verein Basler Lehrlingsheim, Basel, Vizepräsident. Aussenstelle Nordwestschweiz der BG Mitte, Bürgschaftsgenossenschaft für KMU, Burgdorf. Mitglied des Landrats (bis 30.6.2003), Mitglied des Gemeinderats Reinach (bis 30.6.2004). Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

04

Doris Greiner. Geboren 1977. stv. Vorsitzende Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2002; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. phil. (Allgemeine Psychologie mit Nebenfächern Wirtschaftswissenschaften /BWL und Jurisprudenz [Staats- und Privatrecht]). BA in Business and Economics. dipl. Wirtschaftsprüferin.

05

Wilhelm Hansen. Geboren 1953. Mitglied Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol., selbständiger Unternehmensberater. Mitglied des Verwaltungsrats der Scobag AG, Basel; Mitglied des Verwaltungsrats der TARENO AG, Basel; Mitglied des Verwaltungsrats der Mobimo Holding AG, Luzern; Mitglied des Verwaltungsrats der Sugro Holding AG, Reinach; Präsident der DOMS-Stiftung, Basel; Präsident Personalsorgestiftung Scobag Privatbank AG, Basel.

06

Claude Janiak. Geboren 1948. stv. Vorsitzender Human Resources and Organization Committee. Erstmalige Wahl: 1991; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Dr. iur., Advokat. Selbständige Anwaltschaft seit 1978 (Advokatur Janiak, Freivogel, Schweighauser, von Wartburg, Aeschlimann, Maier, Binningen). Mitglied des Verwaltungsrats der Peter Reichenstein AG, Pratteln; Vizepräsident des Verwaltungsrats der St. Claraspital AG, Basel; Mitglied des Ständerats. Präsident Jubiläumstiftung BLKB. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

07

Frenk Mutschlechner. Geboren 1969. Mitglied Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2011; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol., Managing Partner bei CFM PARTNERS AG, Zürich. Executive MBA in Business Administration. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

08

Hans Ulrich Schudel. Geboren 1951. Vorsitzender Human Resources and Organization Committee. Erstmalige Wahl: 1998; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. iur., Advokat und Mediator SAV; selbständige Anwaltschaft seit 1981, Büros in Basel und Bottmingen. Präsident des Schulrats Bottmingen; Mitglied des Verwaltungsrats der Pico Vorsorge AG und der Assubera AG; Präsident der Stiftung Volkshochschule und Senioren-Universität beider Basel, Basel; Vizepräsident der SST, Schweizerische Stiftung für Solidarität im Tourismus; Basel. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

09

Daniel Schenk. Geboren 1952. stv. Vorsitzender Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Lic. rer. pol.; Führungspositionen in international tätiger Industriegruppe. Seit 1997 Inhaber und Geschäftsleiter der van Baerle AG, Münchenstein. Verwaltungsratsmandate: van Baerle AG, Münchenstein; Sichem Holding AG, Zug; Häring & Cie. AG, Pratteln; Elektra Birseck (EBM), Münchenstein; EBM Trirhena AG, Münchenstein. Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel; Vorsitz Stiftung van Baerle, Münchenstein; Mitglied Wohlfahrtsstiftung der EBM, Münchenstein. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

10

Andreas Spindler. Geboren 1968. Mitglied Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2011; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Gemeinderat in Aesch, BL. Leitung des Departements Finanzen. Verwaltungsratsmandat: Geschäftsleitung und Mitglied des Verwaltungsrats OKC AG, Aesch. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.





11

Dieter Völlmin. Geboren 1956. Vorsitzender Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2011 bis 30.6.2015. Dr. iur., Advokat. Seit 1988 selbständige Anwaltstätigkeit in Muttenz. Verwaltungsratsmandate: Autobus AG, Liestal; bemag Objekteinrichtungen AG, Zuzgen; Bernold AG, Amsteg; Herrenknecht Schweiz Holding AG, Altdorf; Herrenknecht Schweiz AG, Amsteg. Präsident der kantonalen Steuertaxationskommission. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

Paul Hug. Geboren 1946. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl 1987. Rücktritt per 30. Juni 2011. Baufach-, Bauführer- und Baumeisterausbildung; Eidg. dipl. Baumeister. Seit 1986 Geschäftsführer des Verbands der Bauunternehmer der Region Basel (BRB). Sekretär der Paritätischen Berufskommission Bauhauptgewerbe der Region Basel. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

3.4 Wahl und Amtszeit

3.4.1 Grundsätze des Wahlverfahrens

Über die Wahl der Mitglieder des Bankrats bestimmt das Kantonalbankgesetz Folgendes:

§ 10 Kantonalbankgesetz

«Der Bankrat besteht aus neun bis elf Mitgliedern. Ein Mitglied des Regierungsrats gehört dem Bankrat an. Alle Mitglieder werden vom Landrat auf Vorschlag des Regierungsrats gewählt. Der Landrat ist an die Wahlvorschläge gebunden.»

Aufgrund dieser gesetzlichen Bestimmungen werden die Mitglieder des Bankrats jeweils in globo gewählt. Weiter legt das Gesetz materielle Kriterien für die Wahl in den Bankrat fest, die der Regierungsrat in der Verordnung zum Kantonalbank

gesetz präzisiert hat (blkb.ch/rechtsgrundlagen). Der Bankrat konstituiert sich selbst. Die Mitgliedschaft im Bankrat endet mit dem 70. Altersjahr. Die laufende Amtsperiode hat für alle Mitglieder des Bankrats am 1. Juli 2011 begonnen und endet am 30. Juni 2015.

3.4.2 Erstmalige Wahl und verbleibende Amtsdauer je Mitglied (vgl. auch Ziff. 3.1 / 3.2)

Elisabeth Schirmer-Mosset */***, Präsidentin	2000	bis 30.6.2015
Adrian Ballmer, Vizepräsident	1995	bis 30.6.2015
Claude Janiak ***	1991	bis 30.6.2015
Hans Ulrich Schudel ***	1998	bis 30.6.2015
Daniel Schenk *	2000	bis 30.6.2015
Doris Greiner **	2002	bis 30.6.2015
Urs Baumann *	2003	bis 30.6.2015
Wilhelm Hansen **	2007	bis 30.6.2015
Dieter Völlmin **	2007	bis 30.6.2015
Frenk Mutschlechner *	2011	bis 30.6.2015
Andreas Spindler **	2011	bis 30.6.2015
Paul Hug *	1987 Rücktritt per	30.6.2011

* Mitglied des Executive Committee ** Mitglied des Audit and Risk Committee
*** Mitglied des Human Resources and Organization Committee

3.5 Interne Organisation

3.5.1 Aufgabenteilung im Bankrat

Präsidentin: Elisabeth Schirmer-Mosset (ab 1. Juli 2011)

Präsident: Wilhelm Hansen (bis 30. Juni 2011)

Vizepräsident: Adrian Ballmer

3.5.2 Personelle Zusammensetzung der Bankratsausschüsse, Aufgaben und Kompetenzabgrenzung

Executive Committee (ExC)

Dem Executive Committee gehören an: Elisabeth Schirmer-Mosset (Vorsitz), Daniel Schenk (Stellvertreter der Vorsitzenden), Urs Baumann und Frenk Mutschlechner. Organisation, Verantwortung und Aufgaben des Executive Committee sind im Reglement über das Executive Committee im Detail geregelt.

Die Mitglieder des Executive Committee müssen über die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen. Erwünscht sind Kenntnisse und Erfahrungen in Führung, Strategie und Unternehmensentwicklung sowie die Fähigkeit, Meinungen sachkundig und nachhaltig zu vertreten, auch wenn diese von denjenigen der Geschäftsleitung oder anderer operativer Funktionsträger abweichen. Die Mitglieder des Executive Committee halten sich über Entwicklungen im Bankenumfeld auf dem Stand von Wissenschaft und Praxis. Mindestens einmal jährlich beurteilt das Executive Committee, ob seine Zusammensetzung, seine Organisation und seine Arbeitsweise den regulatorischen Anforderungen, internen Richtlinien sowie den eigenen Zielsetzungen entsprechen. Zu den Aufgaben des Executive Committee gehören unter anderem die regelmässige Auseinandersetzung mit den Entwicklungen im Bankenumfeld und die regelmässige Beurteilung der geschäftspolitischen und strategischen Ausrichtung der Bank. Es formuliert zuhanden des Bankrats Vorschläge zur Anpassung der normativen Disposition der Bank. In Zusammenarbeit mit dem Audit and Risk Committee analysiert es Mehrjahres- und Jahresplanung, Budgetierung und Berichterstattung zum Geschäftsverlauf sowie zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Bank.

Das Executive Committee bereitet die von der Geschäftsleitung an den Bankrat gestellten Anträge vor und formuliert eine Empfehlung, unter anderem bei der Beurteilung von Kooperationen und Allianzen, der Evaluation von Akquisitionen und Beteiligungen, der Betätigung in neuen Geschäftsfeldern, der Expansion in neue Marktgebiete und der Wahl der Informatikplattform. Das Executive Committee trifft keine operativen Entscheidungen. Ausgenommen sind Organkredite und Kreditgeschäfte, die für die Reputation der Bank relevant sind.

Das Reglement des Executive Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/Executive-Committee).

Audit and Risk Committee (ARC)

Dem Audit and Risk Committee gehören an: Dieter Völlmin (Vorsitz), Doris Greiner (Stellvertreterin des Vorsitzenden), Wilhelm Hansen und Andreas Spindler.

Analog zum Executive Committee müssen auch die Mitglieder des Audit and Risk Committee über die notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen, wobei der Bankrat hier speziell Kenntnisse und Erfahrung im Finanz- und Rechnungswesen sowie Vertrautheit mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer und mit den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems verlangt. Die Mitglieder des Audit and Risk Committee halten sich mit regelmässigen Schulungen über die Anforderungen an die Rechnungslegung und die Finanzberichterstattung auf dem neusten Stand von Wissenschaft und Praxis. Das Audit and Risk Committee hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrollen zu beurteilen. Es beurteilt regelmässig die Frage, ob die Umsetzung der regulatorischen Vorschriften der Komplexität und dem Risikoprofil der Bank angemessen

ist, und sorgt für die Umsetzung allfälliger Massnahmen. Das Audit and Risk Committee entscheidet, ob die Finanzabschlüsse dem Bankrat zur Annahme empfohlen werden können.

Das Reglement des Audit and Risk Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/audit-and-risk-committee).

Human Resources and Organization Committee (HROC)

Dem Human Resources and Organization Committee gehören an: Hans Ulrich Schudel (Vorsitz), Claude Janiak (Stellvertreter des Vorsitzenden) und Elisabeth Schirmer-Mosset.

Die Mitglieder des Human Resources and Organization Committee müssen über die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen sowie über die erforderliche Zeit verfügen. Erwünscht sind Kenntnisse und Erfahrungen in Führung, Strategie und Unternehmensentwicklung sowie die Fähigkeit, Meinungen sachkundig und nachhaltig zu vertreten, auch wenn diese von denjenigen der Geschäftsleitung oder anderer operativer Funktionsträger abweichen.

Die Mitglieder des Human Resources and Organization Committee halten sich über Entwicklungen im Bankumfeld, Personal- und Personalvorsorgewesen auf einem aktuellen Stand von Wissenschaft und Praxis.

Das Human Resources and Organization Committee beurteilt mindestens einmal jährlich, ob seine Zusammensetzung, Organisation und Arbeitsweise den regulatorischen Anforderungen, sowie den eigenen Zielsetzungen entspricht.

Zu den Aufgaben des Human Resources and Organization Committee gehören unter anderem die Vorbereitung der im

Bankrat zu behandelnden Personalgeschäfte, die Überprüfung der Zweckmässigkeit und Übereinstimmung der Personalpolitik und der Personalplanung mit der Unternehmenspolitik und strategischen Ausrichtung der Bank, und die Bearbeitung sämtlicher Personal- und Organisationsfragen des Bankrats in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung und internen oder externen Fachspezialisten. Weiter formuliert das Human Resources and Organization Committee im Auftrag des Bankrats die Prinzipien und die Vorgehensweise bei der Selektion der Mitglieder des Bankrats und der Bankratsausschüsse.

Das Human Resources and Organization Committee beurteilt in Abstimmung mit der Präsidentin/dem Präsidenten der Geschäftsleitung die Personalpolitik der Bank, verabschiedet die Gehalts- und Pensionsordnung zuhanden des Bankrats, wählt die Mitglieder von allfälligen Konzerngremien und evaluiert und schlägt dem Bankrat geeignete Kandidatinnen/Kandidaten zur Wahl in die Geschäftsleitung vor. Im Weiteren überprüft es regelmässig die Zweckmässigkeit der innerbetrieblichen Organisationsstrukturen der Bank.

Das Human Resources and Organization Committee ist zuständig für die Kompensationspolitik, Entschädigungspraxis und Personalvorsorge wie die Richtlinien zur Entschädigung der Mitglieder und Ausschüsse des Bankrats. Auch die Kompensationspolitik für den Präsidenten und die Mitglieder der Geschäftsleitung, die Beurteilung von Mitarbeitendenbeteiligungsplänen oder -zertifikaten und die Entschädigungspolitik der Bank. Es stellt dem Bankrat Antrag über dessen Entschädigung.

Das Reglement des Human Resources and Organization Committee ist im Internet publiziert (blkb.ch/human-resources-and-organization-committee).

3.5.3 Arbeitsweise des Bankrats und seiner Ausschüsse

Der Bankrat ist das Organ für die Oberleitung und Kontrolle der Bank. Er tritt auf Einladung der Präsidentin zusammen, so oft es die Geschäfte erfordern. Bankratssitzungen können von drei Mitgliedern des Bankrats, der Geschäftsleitung oder der Revisionsstelle verlangt werden. Der Bankrat trat in der Berichtsperiode zu elf Sitzungen und einem zweitägigen Workshop zusammen. Die durchschnittliche Dauer der Sitzungen betrug jeweils vier Stunden.

An den Sitzungen des Bankrats nimmt die Geschäftsleitung auf Einladung der Präsidentin des Bankrats teil. Bei der Behandlung des Rechnungsabschlusses und des Berichtes der externen Revision sind regelmässig der Leiter der Internen Revision und der Vertreter der externen Revisionsstelle vertreten. Für die Behandlung spezieller Themen werden weitere interne und externe Fachleute zu den Sitzungen beigezogen.

Der Bankrat trifft seine Beschlüsse in der Regel aufgrund einer von der Geschäftsleitung erarbeiteten und/oder vom Executive Committee, vom Audit and Risk Committee oder vom Human Resources and Organization Committee vorberatenen schriftlichen Vorlage.

Der Bankrat ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel seiner Mitglieder anwesend sind. Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit. Die Präsidentin stimmt mit und gibt bei Stimmengleichheit den Stichentscheid. Wahlen erfolgen in der Regel offen; im ersten Wahlgang entscheidet das absolute, im zweiten das relative Mehr; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Das Executive Committee trat in der Berichtsperiode zu zehn, das Audit and Risk Committee zu acht und das Human Resources and Organization Committee zu sechs Sitzungen zusammen. Reglementarisch ist für die Ausschüsse ein mindestens vierteljährlicher Rhythmus vorgegeben. Die durchschnittliche Dauer der Sitzungen in den genannten Ausschüssen betrug jeweils vier Stunden.

Für die gültige Beschlussfassung ist die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Stimmenmehr. Der oder die Vorsitzende stimmt mit und gibt bei Stimmengleichheit den Stichentscheid. Für alle drei Ausschüsse sind die Schnittstellen mit dem Bankrat, der Geschäftsleitung, den jeweils anderen Ausschüssen und weiteren Gremien sowie die Reportingbeziehungen in den betreffenden Reglementen geregelt.

Die Reglemente sind im Internet publiziert (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

3.6 Kompetenzregelung

Die Kompetenzen der einzelnen Gremien und ihre Beziehungen zueinander sind in den eingangs zitierten Reglementen detailliert geregelt (blkb.ch/rechtsgrundlagen).

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Interne Revision: Die Interne Revision handelt unabhängig von der Geschäftsleitung nach den Weisungen der Präsidentin des Bankrats. Der Leiter der Internen Revision ist der Präsidentin des Bankrats unterstellt und berichtet direkt an diese. Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit nach anerkannten Grundsätzen der Revisionstätigkeit aus; der Leiter der Internen Revision und seine Mitarbeitenden sind entsprechend ausgebildet.

Revisionsberichte und Management Letters werden vom Audit and Risk Committee im Detail besprochen.

Besuche durch Bankratsdelegationen: Jährlich wird im Auftrag der Bankpräsidentin ein Besuchsplan für Niederlassungen und zentrale Ressorts aufgestellt. Erkenntnisse aus diesen Besuchen werden dem Bankrat zur Kenntnis gebracht.

Berichtswesen: Die Geschäftsleitung orientiert den Bankrat periodisch über die Entwicklung des Geschäftsgangs, die Ertragslage, die Risikoexposition sowie über den Stand der Realisierung von Projekten gemäss Jahresplanung und Strategie. Ein Monatsbericht der Geschäftsleitung mit den Finanzergebnissen (Monatsbilanz und Monaterfolgsrechnung mit Vorjahres- und Budgetvergleichen) gehen an den Bankrat. Halbjährlich wird dem Bankrat ein umfassender Risikoreport mit der Beurteilung aller relevanten Bankrisiken vorgelegt.

Externe Revision: Der Vertreter der Revisionsstelle nimmt an den Bankratssitzungen teil, an denen die Jahresabschlüsse, der Jahresbericht und der Revisionsbericht behandelt werden. Er ist auch an der jährlichen Sitzung mit der Finanzkommission des Landrats zur Behandlung des Abschlusses anwesend. Die Revisionsstelle steht in regelmässigem Kontakt mit der Präsidentin des Bankrats, mit dem Leiter des Audit and Risk Committee, mit dem Leiter der Internen Revision und mit dem Chief Risk Officer (CRO). Die externe Revision nimmt vom Reporting der Internen Revision Kenntnis und gibt gegebenenfalls eine Stellungnahme dazu ab.

4 GESCHÄFTSLEITUNG

4.1 und 4.2 zusammengefasst: Persönliche Angaben (4.1) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (4.2). Die Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank umfasst sechs Mitglieder. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung sind Schweizer Staatsbürger.

01

Beat Oberlin. Geboren 1955; Präsident der Geschäftsleitung seit 2005. Dr. iur.; solothurnischer Fürsprecher und Notar. Führungsausbildung an der Stanford University, USA. Über 20 Jahre Bankerfahrung in der UBS, u.a. als Leiter Retail und Leiter Firmenkundengeschäft Region Basel, Stabschef sowie Leiter Markt und Vertriebsmanagement Business Banking Schweiz, VR in Leasing- und Factoring-Unternehmungen. Verwaltungsmandate: ErfindungsVerwertung AG (EVA), Basel; Swisscom IT Services Sourcing AG, Münchenstein (Vizepräsident); St. Claraspital AG, Basel. Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel

02

Daniel Brändlin. Geboren 1961. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden. In dieser Funktion seit 2010. Lic. rer. pol.; 2 Jahre Finanzchef und Stellvertreter des CEO der Congrex Gruppe. 8 Jahre Finanzchef und Stellvertreter des CEO der ALLDOS International AG in Reinach BL. 10 Jahre Firmenkundengeschäft der Schweizerischen Bankgesellschaft/UBS mit Positionen in Basel, Zürich und Sydney. Verwaltungsmandat: Job Factory AG, Basel.



03

Othmar Cueni. Geboren 1952. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter Geschäftsbereich Private Kunden. In dieser Funktion seit 2008. Kfm. Lehre; eidg. dipl. PR-Fachmann; Personalfachausbildung; Bankausbildung; Kurs für Unternehmensführung SKU; London Business School und Harvard Business School; Einsätze in London und den USA. 35 Jahre bei der Credit Suisse in Genf, Basel, Bern und Zürich, u.a. als Leiter Werbung/PR, Personalchef sowie Leiter Retail Banking & Geschäftsstellen Region Basel; Leiter Frontunterstützung, Bern; Leiter von Gesamtbankprojekten, Zürich; Leiter Region Nordschweiz Privatkunden; Head Private Banking Institute & Region Switzerland CS Business School, Zürich (Managing Director).

04

Herbert Kumbartzki. Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter Geschäftsbereich Finanzen und Risk Office. In dieser Funktion seit 2010. Theologie- und Philosophiestudium in Basel, lic. theol.; Studium der Wirtschaftswissenschaften in Basel, lic. rer. pol.; Finanzanalyst CFA; Executive Master in HR-Management FHNW Olten; Personalchef und Chief Investment Officer bei der Bank CIC Schweiz, Chief Investment Officer bei der Bank Ehinger (UBS), Finanzanalyst und Portfoliomanager SBG (später UBS). Verwaltungsratsmandat: ZW Hydraulik AG, Rümelingen.

05

Jean-Daniel Neuenschwander. Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Marktleistungen. In dieser Funktion seit 2007. 1995 Diplom Swiss Banking School; Trust und Investment Banking; 1998 eidg. dipl. Finanzanalytiker und Vermögensverwalter, CEFA. Leiter Portfolio-Management Schweiz bei der UBS in Basel. CIO bei der Bank Ehinger und Cie AG, Basel. Leiter Private Banking

Bank Cial (Schweiz) in Basel. Eintritt in die BLKB als Stabschef am 1. Januar 2005. Verwaltungsratsmandate: Aduno Holding AG, Zürich; Aduno S.A., Bedano; Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK), Liestal; Viseca Card Services AG, Zürich; Zum Löwenzorn AG, Basel.

06

Kaspar Schweizer. Geboren 1964. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Corporate Services. In dieser Funktion seit 2001. Lic. oec. HSG; Executive Master of Business Administration in Business Engineering (E MBA in BE HSG). Seit 1992 bei der BLKB tätig: Direktionsassistent; Leiter des Informatikprojekts «Migration» (Wechsel der Bankinformatik zur RTC); Leiter Strategie, Planung, Banklogistik.

4.3 Managementverträge

Die Mitglieder der Geschäftsleitung üben keine weiteren dauernden Leitungs- und Beratungsfunktionen aus. Es bestehen keine Managementverträge.

5 ENTSCHÄDIGUNGEN, BETEILIGUNGEN UND DARLEHEN

5.1 Das Vergütungssystem

Die Bank verfolgt eine moderne, transparente und leistungsorientierte Vergütungspolitik.

Das «Reglement über die Vergütungssysteme», welches der Bankrat am 23. Juni 2010 genehmigt hat, regelt detailliert die Gestaltungsmerkmale der Vergütungen der Bank. Der Bankrat entscheidet über die Vergütungspolitik, die Gesamtsumme der fixen Vergütung, die Gesamtsumme der variablen Vergütung, über die fixe und variable Vergütung der Mitglieder des Bankrats und über die fixe und variable Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung. Das Human Resources and Organization Committee, welches sich aus drei Bankratsmitgliedern zusammensetzt, ist für die Zuteilungsquoten der variablen Vergütung auf die einzelnen Funktionsstufen verantwortlich.

Die Vergütung besteht für die Mitarbeitenden (Funktionsstufen 1–7) aus einer von der Funktion abhängigen fixen und einer variablen, vom Gesamtergebnis, der Funktion und der individuellen Leistung abhängigen Vergütung. Für die Mitglieder des Bankrats werden eine fixe und eine variable Vergütung ausgerichtet, die von der jeweiligen Funktion abhängig sind.

Basis für die variable Vergütung ist der um Sondereffekte bereinigte Bruttogewinn. Vom bereinigten Bruttogewinn werden 6,5% als variable Vergütung in einen Pool ausgeschieden. Weist die Bank keinen bereinigten Bruttogewinn aus, entfallen sämtliche variablen Vergütungen.

Das Verhältnis zwischen höchster und tiefster Gesamtvergütung betrug im Berichtsjahr 14.5:1.

5.2 Festlegung der fixen Vergütung

Für die Grundlage der fixen Vergütung wird jährlich ein Branchenvergleich angestellt. Die fixe Vergütung der Mitarbeitenden richtet sich nach der Funktionsstufe.

Für die Funktionsstufen 1–7 sind intern Bandbreiten definiert. Innerhalb der jeweiligen Bandbreite wird die fixe Vergütung aufgrund von Ausbildung, Erfahrung und Führungsverantwortung festgelegt. Auf der Basis dieser Kriterien entscheidet der Vorgesetzte nach pflichtgemäsem Ermessen innerhalb der entsprechenden Bandbreite.

Über die Höhe der fixen Vergütung der Mitglieder der Geschäftsleitung entscheidet der Bankrat auf Antrag des Human Resources and Organization Committee (HROC). Diese basiert auf freiem Ermessen und orientiert sich dabei an Position, Erfahrung und Fähigkeiten und berücksichtigt individuelle Leistungen.

Die Höhe der fixen Vergütung der Mitglieder des Bankrats ist von der Funktion der einzelnen Mitglieder im Gesamtgremium und in den Committees abhängig.

Über die Höhe der fixen Vergütung der Mitglieder des Bankrats entscheidet der Bankrat auf Antrag des Human Resources and Organization Committee (HROC). Gleiche Funktionen werden gleich vergütet. Bei der Festlegung ist der Vergleich mit ähnlichen Instituten ein Massstab.

5.3 Verteilung der variablen Vergütung nach Funktionsstufen

Jeder Funktionsstufe wird ein fester Prozentanteil der variablen Gesamtvergütung zugewiesen. Dabei steigt der Anteil der

variablen Vergütung an der Gesamtkompensation von Lohnstufe zu Lohnstufe an. Am höchsten ist der variable Anteil für den Präsidenten der Geschäftsleitung. Über die Zuteilung der Quoten für die Funktionsstufen 1–7 entscheidet das Human Resources and Organization Committee (HROC). Über die Zuteilung der Quote für die Geschäftsleitung und die Höhe der variablen Vergütung für die einzelnen Mitglieder der Geschäftsleitung entscheidet der Bankrat auf Antrag des HROC.

Für die individuelle Zuteilung der variablen Vergütung gelten folgende Grundsätze: Es sollen Leistungsträger und Mitarbeitende mit ausserordentlichen Leistungen (tägliche Arbeit, Einsätze ausserhalb des angestammten Tätigkeitsgebiets, Gesamtbank) berücksichtigt werden. Als Grundlage dient das ausführliche Mitarbeitergespräch (BFG), das die Vorgesetzten mit allen Mitarbeitenden nach festgesetzten Kriterien mindestens einmal jährlich durchführen. Die Bandbreite des Anteils der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung (fix und variabel) der Geschäftsleitung liegt zwischen 53,5% und 47,8%, dabei ist der Anteil des CEO der höchste. Die Bandbreite des Anteils der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung (fix und variabel) des Bankrats liegt zwischen 62,3% und 48,6%.

5.4 Variable Vergütung der Mitarbeitenden

Die variable Vergütung der Mitarbeitenden wird in bar ausbezahlt.

Die Bank bezahlt branchenübliche Lohnnebenleistungen (Vergünstigungen für REKA-Reisechecks, Beiträge an Mittagsverpflegung). Die Bank bezahlt jedoch keine Abgangsentschädigungen.

5.5 Variable Vergütung der Geschäftsleitung

Für den CEO und die Mitglieder der Geschäftsleitung werden qualitative und quantitative Ziele definiert, welche auf den strategischen Zielsetzungen der Bank basieren. Innerhalb des für die Geschäftsleitung bestimmten Anteils an der gesamten variablen Vergütung ist die Zielerreichung das wesentliche Kriterium für die Festlegung der individuellen variablen Vergütung. Ein Teil der variablen Vergütung wird für die Mitglieder der Geschäftsleitung (GL) in vergünstigten KBZ ausbezahlt. Der Pflichtteil beträgt für den CEO 50 KBZ, für die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung 30 KBZ. Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 25,27% zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung.

Die Bank bezahlt branchenübliche Lohnnebenleistungen (Vergünstigungen für REKA-Reisechecks, Beiträge an Mittagsverpflegung, Geschäftsfahrzeug). Die Bank bezahlt jedoch keine Abgangsentschädigungen.

Allfällige Verwaltungsrats honorare der Mitglieder der Geschäftsleitung gehen vollumfänglich an die BLKB und werden unter der Position «anderer ordentlicher» Ertrag verbucht.

5.6 Variable Vergütung des Bankrats

Gemäss dem Reglement über die Vergütungssysteme liegt die Festlegung der Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtvergütung des Bankrats in dessen Ermessen.

Innerhalb des für den Bankrat bestimmten Anteils an der gesamten variablen Vergütung ist die Höhe der individuellen Vergütung der Mitglieder des Bankrats abhängig von der Funktion der einzelnen Mitglieder im Gesamtgremium und in den

Committees. Gleiche Funktionen werden gleich vergütet. Über die Höhe der variablen Vergütung der einzelnen Mitglieder des Bankrats entscheidet der Bankrat auf Antrag des Human Resources and Organization Committee (HROC).

Ein Teil der variablen Vergütung wird für die Mitglieder des Bankrats (BR) in vergünstigten Kantonalbank-Zertifikaten (KBZ) ausbezahlt. Der Pflichtteil beträgt 20 KBZ. Sämtliche Titel sind für fünf Jahre ab Erwerbsdatum gesperrt. Der Erwerb erfolgt mit einem Abschlag von 25,27% zum Börsenkurs am Tag der Dividendenzahlung.

Den Bankratsmitgliedern werden keine Sitzungsgelder ausgerichtet. Die Mitgliedschaft im Bankrat begründet kein Anrecht auf die Mitgliedschaft in der Pensionskasse der Bank. Die Bank bezahlt keine Abgangsentschädigungen, und an die Mitglieder des Bankrats werden auch keine Lohnnebenleistungen ausgerichtet.

5.7 Übersicht Vergütungen Bankrat und Geschäftsleitung

Detaillierte Angaben über Vergütungen, Besitz von Kantonalbank-Zertifikaten und Darlehen der Mitglieder des Bankrats und der Geschäftsleitung der BLKB sind im Finanzbericht auf Seite 33 sowie im Internet aufgeführt (blkb.ch/geschaeftsbericht).

6 MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt aufgrund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitbestimmungsrechte liegen ausschliesslich beim Kanton Basel-Landschaft. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen. Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden (Kantonalbankgesetz, § 3 Absatz 3, und Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, § 8 und § 9; blkb.ch/rechtsgrundlagen).

Die Ziffern 6.1 bis 6.5 der RLCG (Stimmrechtsbeschränkung, statutarische Quoren, Einberufung der Generalversammlung, Traktandierungsregeln und Eintragungen im Aktienbuch) sind aufgrund der speziellen Rechtsform der BLKB nicht anwendbar.

Die BLKB macht von der Möglichkeit einer Informationsversammlung Gebrauch. Die Inhaberinnen und Inhaber von BLKB-Zertifikaten werden, sofern sie der BLKB bekannt sind, persönlich schriftlich eingeladen. Ausserdem erfolgt die Einladung durch Inserate im Amtsblatt und in regionalen Zeitungen.

7 KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN

Aufgrund der Rechtsform der Basellandschaftlichen Kantonalbank (siehe Ausführungen zu Ziff. 6) kann ein Eigentumswechsel mittels Kauf von Titeln unter keinen Umständen stattfinden. Die Frage der Angebotspflicht und von Kontrollwechselklauseln (Ziff. 7.1 und 7.2 der RLCG) ist deshalb nicht anwendbar.

8 REVISIONSSTELLE

8.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Der Regierungsrat setzt die Revisionsstelle auf Antrag des Bankrats ein. Die Abschlussprüfungen werden von Ernst & Young durchgeführt.

8.1.1 Zeitpunkt der Übernahme des bestehenden Revisionsmandats

– Ernst & Young AG: Übernahme des Mandats im Jahr 1997

8.1.2 Amtsantritt des leitenden Revisors, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist

Der für das bestehende Revisionsmandat verantwortliche leitende Revisor von Ernst & Young AG, Patrick Schwaller, trat sein Amt im Jahr 2011 an und prüfte erstmals in dieser Funktion die Jahresrechnung 2011. Pascal Berli ist seit 2010 leitender Prüfer.

8.2 Revisionshonorar

Die Summe der von der Revisionsgesellschaft im Berichtsjahr in Rechnung gestellten Honorare für die Erfüllung der gesetzlichen Revisionsaufgaben betrug CHF 463 360. Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.3 Zusätzliche Honorare

Die Honorare für zusätzliche von der Bank in Auftrag gegebene Aufgaben (z. B. regelmässige Audits der Informatik- und Datensicherheit sowie allgemeine revisionsnahe Dienstleistungen) betragen im Berichtsjahr CHF 140 319. Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Das Audit and Risk Committee (ARC) hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrollen zu beurteilen. Das ARC bespricht die Inhalte der Berichte und Planungsunterlagen in mehreren Sitzungen mit dem leitenden Revisor der Prüfgesellschaft und informiert den Bankrat regelmässig über seine Erkenntnisse. Im Geschäftsjahr 2011 haben Vertreter der externen Prüfgesellschaft insgesamt zweimal an Sitzungen des ARC teilgenommen. Mindestens einmal jährlich kommt der leitende Revisor mit dem gesamten Bankrat zusammen. An dieser Sitzung beurteilt der Bankrat den Bericht über die Rechnungsprüfung und den Bericht über die Aufsichtsprüfung der Prüfgesellschaft und lässt sich über deren wichtigste Erkenntnisse Bericht erstatten. Im Geschäftsjahr 2011 haben Vertreter der externen Prüfgesellschaft insgesamt zweimal an Sitzungen des Bankrat teilgenommen.

Das ARC würdigt regelmässig die risikoorientierte Prüfstrategie und den entsprechenden Prüfplan der Prüfgesellschaft, analysiert die Prüfberichte und vergewissert sich, ob Mängel behoben und Empfehlungen der Prüfgesellschaft umgesetzt werden. Das ARC bespricht die Ergebnisse seiner Analysen mit dem leitenden Revisor.

Mittels eigener Erfahrungen und aus dem jährlichen Beurteilungsgespräch zwischen dem ARC und der externen Revisionsstelle beurteilt das ARC die Leistung und Honorierung der Prüfgesellschaft, vergewissert sich über ihre Unabhängigkeit und beurteilt das Zusammenwirken von Prüfgesellschaft und Interner Revision.

9 INFORMATIONSPOLITIK

Die Kommunikation der Basellandschaftlichen Kantonalbank beruht auf der Ehrlichkeit der Inhalte und auf der Offenheit gegenüber Fragen, die relevante Anspruchsgruppen innerhalb und ausserhalb des Unternehmens an sie richten. Der Leiter des Ressorts Unternehmenskommunikation ist direkt dem Präsidenten der Geschäftsleitung unterstellt.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank publiziert das Jahresergebnis jeweils im Februar / März an der Bilanzmedienkonferenz. Zu Beginn des zweiten Semesters wird das Halbjahresergebnis veröffentlicht.

Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher Sprache gedruckt und online. Eine englische Übersetzung des Finanzteils und weiterer Textelemente ist im Internet abgelegt (blkb.ch/geschaeftsbericht).

Seit dem Jahr 2005 wird der Nachhaltigkeitsbericht im Geschäftsbericht integriert. Bankrat und Geschäftsleitung unterstreichen so, dass nachhaltiges Handeln einen festen Platz in der Unternehmensstrategie und in der Kultur der BLKB einnimmt. Weitere Medienmitteilungen erfolgen zur Versammlung der Zertifikatsinhaberinnen und -inhaber (April) sowie je nach Aktualität und Bedarf (Ad-hoc-Publizität). Sämtliche Medienmitteilungen sind im Internet verfügbar (blkb.ch/medien).

Entsprechend der Informationspolitik der Basellandschaftlichen Kantonalbank werden die Mitarbeitenden zumindest zeitgleich informiert wie externe Anspruchsgruppen. Das Intranet «blkb.piazza» wird konsequent als interne Informationsplattform eingesetzt.

Kontakt für Investor Relations:

Remo Ponti, Telefon +41 61 925 92 33
investoren@blkb.ch

Informationen für Investoren:

blkb.ch/investor-relations

Informationen für Medien:

Aktuelle Mitteilungen: blkb.ch/medien



A man in a red and black tracksuit is standing on a football field at night, smiling. He is wearing a red jacket with black panels on the shoulders and sleeves, black shorts, and red socks with white stripes at the top. He is leaning against a green structure, possibly a bench or part of a stadium. The background shows a green football field with a goalpost and a bright light source creating a lens flare effect.

«Gewisse Strategien, die
ich im Lauf meiner Arbeit mit den
Junioren entwickelt habe,
übernehme ich im Arbeitsalltag.»

Thomas

Auf und neben dem Spielfeld im Dienst von 15 jungen Persönlichkeiten.

Thomas und Junioren Fb SV Sissach.

Es ist kalt, feucht und windig. Einige wenige Zaungäste drücken sich mit hochgeschlagenem Mantelkragen und hochgezogenen Schultern unter ihren Schirm. Nur den fünfzehn Jungs auf dem Rasen scheint das Wetter nichts anhaben zu können. Sie konzentrieren sich auf den Ball, den sie gezielt und gefühlvoll vor sich her treiben. Grosse Namen verpflichten. Sie heissen Messi, Streller, Shaqiri, tragen Trikots der peruanischen Nationalmannschaft, des Gewinners der Champions-League oder des amtierenden Schweizer Meisters. Und sie haben einen Trainer, der sie motiviert.

Thomas Bischof trainiert seit drei Jahren Junioren beim SV Sissach. Zusammen mit seinem Trainerkollegen und Freund Antonio Lordi steht er zweimal pro Woche auf dem Trainingsgelände und an vielen Wochenenden am Spielfeldrand. «Als ich im Juniorenalter war, hat mir der Trainer durch sein freiwilliges Engagement die Freude am Fussball beigebracht. Diese Chance biete ich nun meinen Jungs.» Dass dies eine vertrauensvolle Aufgabe darstellt, ist sich Thomas bewusst. Und er nimmt sie gerne an. «Meine Erfahrungen weiterzugeben sowie Werte wie Fairness, Verantwortung und Gemeinschaft zu lehren, begeistert mich.»

Dabei sind Ideen und Flexibilität gefragt. Siege und Niederlagen, Unstimmigkeiten und Missmut schaffen Emotionen, auf die Thomas rasch und richtig reagieren muss. Bemerkt er Spannungen, nimmt er die Spieler zur Seite und sucht mit ihnen den Weg aus der Krise. Beansprucht einer der älteren Spieler eine Leaderposition, übergibt er ihm mehr Verantwortung für die Gruppe. Wie immer die Herausforderung aussieht, vor die Thomas gestellt wird:

«Im Zentrum steht immer das Team.» Natürlich braucht es manchmal sanften Druck. Aber immer mit Mass, denn nichts soll ihn vom Ziel abbringen, seine Junioren vorwärtszubringen und stärker zu machen.

Das schafft Vertrauen. Die Kinder danken es mit fast hundertprozentiger Trainingsanwesenheit, die Eltern durch Unterstützung. Findet ein kleines Fest statt oder soll eine Turnierbeiz mit Kuchen beliefert werden: auf die Eltern seiner Junioren kann sich Thomas verlassen. Selbst wenn der Sohn mal nicht im Aufgebot für das nächste Spiel steht. Die Eltern befürworten den Kurs des Trainerteams, den Teamgedanken ins Zentrum aller Anstrengungen zu stellen.

Das Traineramt macht Thomas Bischof selbst stärker. Gewisse Strategien, die er im Lauf seiner Arbeit mit den Junioren entwickelt hat, übernimmt er im Berufsalltag. Seine trainierte Aufmerksamkeit macht ihn im Geschäft feinfühlig. Sie lässt ihn heikle Situationen rasch erkennen, für die er dank seiner Kreativität schnell eine Lösung findet.

Der Lohn für die kalten, nassen Abende auf der Fussballanlage Tannenbrunn in Sissach sind für Thomas Bischof die Freude und das Engagement der fünfzehn Jungs der Junioren Fb des SV Sissach.

Videoclip der Fotoproduktion ansehen:



«Ich trainiere Woche für Woche bei Wind und Wetter die Junioren Fb vom SV Sissach. Die 15 Kinder aus der Region Sissach sind im Alter von 7 und 8 Jahren. Mein Sparring Partner ist die Nachwuchshoffnung des SV Sissach. Die Kinder trainieren fleissig, hören dem Trainer bei den Übungen aufmerksam zu und versuchen danach ihr Bestes zu geben in der Umsetzung. Dies hat mich als Trainer dazu bewogen an diesem lancierten Wettbewerb teilzunehmen. Sollten wir als Mannschaft einen Preis gewinnen, werden wir eine gemeinsame Party organisieren und live einen Fussballmatch ihrer grossen Vorbilder des FC Basel im St. Jakob-Park hautnah miterleben.»

Originaltext von Thomas aus der Bewerbung für den Wettbewerb «Sparring Partner 2011» der BLKB.



Bankleitung

Geschäftsleitung

Beat Oberlin, Dr. iur.	Präsident der Geschäftsleitung
Othmar Cueni	Geschäftsbereich Private Kunden
Daniel Brändlin, lic. rer. pol.	Geschäftsbereich Firmenkunden
Jean-Daniel Neuenschwander	Geschäftsbereich Marktleistungen
Kaspar Schweizer, lic. oec. HSG	Geschäftsbereich Corporate Services
Herbert Kumbartzki, lic. rer. pol.	Geschäftsbereich Finanzen und Risk Office

Mitglieder der Direktion

Markus Berger	Zentrale Kreditverarbeitung
Mike Billich, lic. rer. pol.	Portfolio-Management Private Clients
Thomas Börlin	Controlling
Marco Born	Fachführung Privatkunden
Stefan Brunner	Fachführung Private Banking
Stephan Burgunder	Privatkunden Liestal
Michele Citino	Private Banking MuttENZ
Markus Comment	Niederlassungsleiter Pratteln
Bertrand Comte	Segments- und Vertriebsmanagement
Werner Deck	Firmenkunden Binningen
Michel Degen, lic. rer. pol.	Risk Office
Stephan Egloff	Plattform-Management
Lukas Fiechter	Strukturierte Finanzierungen
Felix Finkbeiner	Private Banking Liestal
Stefan Fischler	Key Account Management Firmenkunden
Esther Freivogel	Leiterin Marktgebiet Gelterkinden
Beat Gass	Informatik / Plattform-Management / Projekte
Dieter Halbeisen	Leiter Marktgebiet Binningen
Jacques Handschin	Leiter Marktgebiet Sissach
Urs Hofmann, lic. iur.	Leiter Marktgebiet MuttENZ
Roland Hofstetter	Abwicklungszentrum Finanzprodukte
Peter Hug, lic. rer. pol.	Segments- und Vertriebsmanagement
Roman Hügli	Kompetenzcenter Firmenkunden

Peter Jäger	Key Account Management Private Banking
Alexander Junge, lic. rer. pol.	Niederlassungsleiter Allschwil
Daniel Kern, lic. rer. pol.	Personal
Ivan Krattiger	Key Account Management Private Banking
Fritz Kratzer	Controlling
Roger Kübler	Interne Revision
Manuel Kunzelmann	Produktmanagement
Markus Kurz	Privatkunden Sissach
Hanspeter Läubli	Key Account Management Firmenkunden
René Levenberger, lic. rer. pol.	Key Account Management Firmenkunden
Simon Leumann, lic. rer. pol.	Strategische Projekte
Christoph Loeb, lic. iur.	Stab / Nachhaltigkeit
Erich Maeder, Dr. iur.	Recht / Compliance
Markus Meier	Private Banking Arlesheim
Fredi Mendelin	Leiter Marktgebiet Laufen
Michael Obrecht	Finanzbuchhaltung
Thomas Oehler, lic. iur.	Kreditmanagement
Peter Oppliger	Niederlassungsleiter Reinach
Remo Ponti	Generalsekretariat / Unternehmenskommunikation
Ernst Rauner	Niederlassungsleiter Aesch
Andreas Röthlisberger	Leiter Marktgebiet Liestal
Rolf Rudin, lic. rer. pol.	Institutional Asset Management
Daniel Rüdisühli	Niederlassungsleiter Therwil
Jörg Salzmann	Handel
Michael Scherrer	Private Banking Binningen
Patrick Scheuber	Firmenkunden Liestal
Paul Schmid	Kompetenzcenter Privatkunden
Chantal Schmidt	Servicecenter
Jörg Seeholzer	IT-Security
Willi Spaar	Niederlassungsleiter Breitenbach
Christian Staudenmann	Kompetenzcenter Private Banking
Marius Stegmüller	Firmenkunden Arlesheim
Paul Stöcklin	Privatkunden Binningen
Patrick Sulzer	IT-Services

Willy Thürkauf	Privatkunden Arlesheim
Kurt Tschopp	Leiter Marktgebiet Oberdorf
Hans-Rudolf Tschudin	Private Banking Basel
Urs Uehlinger	Marktkommunikation
Martin Voléry	Financial Planning
Fredy Werder	Leiter Marktgebiet Arlesheim
Stefan Winkler, lic. iur.	Private Banking Liestal
Alban Wyss	Projekte
Jürg Zumbunn	Firmenkunden Arlesheim

Mitglieder des Kaders

Georges Ackeret

Irene Adoni

Hans Rudolf Aebi

Markus Alispach

Manuel Ballmer

Jürg Bättscher

Renate Bauer

Peter Baumann

Alfons Baumgartner

Marie-Louise Berger

Marcel Biedert

Stephan Biedert

Thomas Bieri

Thomas Bischof

Andreas Bitterli

Sandra Bitterlin

Francesca Biuso

Viktor Blank

Markus Blattner

Dieter Blom

Rolf Bolliger, lic. iur.

Rudolf Bolliger

Christoph Bollinger

Bruno Börlin

Daniel Bosshard

Pius Böswald

Roland Brander

Beat Brugger

Franziska Brunold

Christof Buess

Martin Bugmann

Freddy Bürgin

Birgit Buser

Doris Buser

Monika Buser

Roger Buser

Felix Chrétien

Doriana Corpataux

Björn Cueni

Roman Cueni

Cristela Da Silva Gonçalves Morais

Alessandra De Simone

Christian Degen

Marco Di Pasquale

Markus Dobler

Thomas Dörflinger

Roger Ducommun dit Boudry

Cornelia Dürrenberger

Martin Dürrenberger

Dominik Duss

Martin Eberle

Olga Eggimann

Silvio Eglin

Walter Eglin

Michael Eppler

Olivier Erni

Stefan Erni

Andreas Eitlin

Michael Fagagnini

Markus Fanchini

Patrick Fäsi

Thomas Fehrenbach

Alois Fischer

Raphael Fläcklin

Dominik Flury

Thomas Forrer

Stephan Frei

Josef Marcel Freiermuth

Daniel Frey

Thomas Friedli

Erwin Fuchs

Pascal Fuchs

Luzia Gadola

Ralph Gasser

Marcel Gautschi

Werner Geng

Marc Graber

Daniel Grieder

Martin Grieder

Claudia Grob

Corinne Grolimund

Pascal Grolimund

Doris Gross

Stefan Grossmann

Markus Grunder

Felix Gschwind

Bruno Gürtler

Sascha Gut

Christian Hablützel

Rémy Haller

Elisabeth Hamsch Augsburg

Gabriela Häner

Christian Harr

Andreas Haupt

Verena Häuselmann

Lukas Heggendorf

Kurt Heiniger

Birgit Heinzelmänn Restori

Thomas Helfenfinger

Hans Rudolf Heller

Fabian Henz

Stefan Henz

Djamel Herrous	Barbara Loosli Radovic	Thomas Rächle
Christoph Herzog	Ruth Lüthi	Urs Rehmann
Hans Peter Hess	Andrea Luzio	Werner Riesen
Anja Hubeli	Martin Machura	Dominique Rigillo
Patrick Huber	Lisa Marasco	Markus Rohrbach
Roland Huber	Sandro Marzo	Hansueli Ruckstuhl
Rolf Hunziker	Frantisek Masar, lic. rer. pol.	Walter Rudin
Martin Huwyler	Daniel Maurer	Giuseppe Sacco
Jakob Imhof	Renato Meneghin	Philipp Saladin
Urs-Peter Jeker	Peter Merz	Philipp Salvisberg
Yvonne Jeker	Claudia Metzger	Oliver Saner
Barbara Kalt	Rico Meyer	Michèle Schaad
Tanja Kalt	Christoph Misteli	Andreas Schaub, lic. rer. pol.
Pascal Karrer	Felix Moeschli, lic. iur.	Manfred Schaub
Antoinette Kohler	Pascal Morgenthaler	Remo Schmid
Barbara Koller	Roland Moser	Jacqueline Schneeberger
Cornelia König	Michel Moullet	Dieter Schneider
Emanuel Kouril, lic. iur.	Peter Muhmenthaler	Dominik Schneider
Thomas Krähenmann	Christof Müller	Kathrin Schneider
Silvia Krumm	Thomas Müller	Markus Schneider
Stefan Kurmann	Lorena Nachbur	Stefan Schnider
Lukas Ladner	Rolf Nesselbosch	Renate Schürpf
Nico Landsman	Sandra Niederer, lic. rer. pol.	Jérôme Schwarz
Christoph Langenegger	Reto Niethammer	Michael Schwarz, lic. iur.
Jutta Langlotz Baumgartner	Thomas Ochsenbein	Daniel Schweizer
Thomas Lauber	Kurt Ochsner	Philipp Schweizer
Martin Lehmann	Dominik Orler	Rolf Schweizer
Sascha Lepori	Ernesto Pallotti	Sandro Schwob
Heinz Lerf	Barbara Patera	Roland Semplici
Daniel Leuenberger	Gabriela Peterhans	Adrian Simmen
Teresa Manuela Liechti	Roger Pfammatter	Astrid Spicher Battista
Walter Lippuner	Alex Pfirter	Jonas Spörri
Dilek Locher	Hans Ramp	Thomas Stebler
Daniel Loliva	Rita Ramseier	Daniel Steinhilber

Nicole Stöckli

Sandra Strub

Käthy Studer

Urs Suter

Felix Sutter

Tanja Sutter

Roberto Tambini

Marc Teuber

Marc Theiler

Andreas Theler

Markus Thommen

Claudia Trösch

Heidy Trösch

Peter Tschan

Madeleine Tschudin

Paul Tschudin

Marc Uehlinger

Marc Uhlmann

Iwan Vizzardì

Annina Vögtlin

Ursula von Känel

Beat von Wyl

Cornelia Waldner

Beat Walmer

Nicole Wälte

Thomas Wick

Dieter Wilhelm

Anna Winzenried

Marcel Wyser

Simone Zehnder

Nicolas Zimmermann

Rolf Zimmermann

Leiterinnen und Leiter der BLKB-Niederlassungen

Aesch

Ernst Rauner

Allschwil

Alexander Junge

Arlesheim

Fredy Werder

Basel

Ivan Krattiger

Binningen

Dieter Halbeisen

Birsfelden

Christoph Bollinger

Breitenbach

Willi Spaar

Bubendorf

Tanja Sutter

Ettingen

Corinne Grolimund

Gartenstadt

Thomas Bieri

Gelterkinden

Esther Freivogel

Laufen

Fredi Mendelin

Lausen

Ruth Lüthi

Liestal

Andreas Röthlisberger

Lutzert

Fabian Henz

Muttenz

Urs Hofmann

Oberdorf

Kurt Tschopp

Oberwil

Pius Böswald

Pratteln

Markus Comment

Reigoldswil

Lorena Nachbur

Reinach

Peter Oppliger

Schönthal

Michael Eppler

Sissach

Jacques Handschin

Therwil

Daniel Rüdüsühli

Mobile Bank

Emil Imhof

Stiftungen

Vorsorgestiftung Sparen 3	Stiftungsrat	Urs Hofmann, lic. iur., Präsident
		Lukas Fiechter
		Paul Schmid
		Martin Voléry
		Daniel Kern, lic. rer. pol.
	Geschäftsführerin	Cornelia Dürrenberger
	Revisionsstelle	Ernst & Young AG, Basel
Freizügigkeitsstiftung	Stiftungsrat	Urs Hofmann, lic. iur., Präsident
		Lukas Fiechter
		Paul Schmid
		Martin Voléry
		Daniel Kern, lic. rer. pol.
	Geschäftsführerin	Cornelia Dürrenberger
	Revisionsstelle	Ernst & Young AG, Basel
Jubiläumsstiftung	Stiftungsrat	Claude Janiak, Dr. iur., Präsident
		Erich Maeder, Dr. iur., Vizepräsident
		Beatrice Kunovits, Dr. phil.
		Urs Wüthrich, Regierungsrat
		Eva Gutzwiller
	Geschäftsführer	Remo Ponti
	Revisionsstelle	Ernst & Young AG, Basel

So erreichen Sie uns

Telefon	+ 41 61 925 94 94
blkb cantophone	+ 41 61 925 95 95
Internet	blkb.ch

BLKB-Niederlassungen

4147 Aesch	Hauptstrasse 109
4123 Allschwil	Baslerstrasse 172
4144 Arlesheim	Hauptstrasse 25
4051 Basel	Elisabethenstrasse 2
4102 Binningen	Baslerstrasse 33
4127 Birsfelden	Hauptstrasse 77
4226 Breitenbach	Laufenstrasse 2
4416 Bubendorf	Gewerbestrasse 3
4107 Ettingen	Hauptstrasse 23
4414 Füllinsdorf	EKZ Schönthal, Mühlerainstrasse 17
4460 Gelterkinden	Poststrasse 2
4242 Laufen	EKZ Birs Center, Bahnhofstrasse 6
4415 Lausen	Grammontstrasse 1
4410 Liestal	Rheinstrasse 7
4142 Münchenstein	EKZ Gartenstadt, Stöckackerstrasse 6
4132 MuttENZ	St. Jakobs-Strasse 2
4132 MuttENZ	EKZ Lutzert, Lutzertstrasse 36
4436 Oberdorf	Uli Schadweg 1
4104 Oberwil	Hauptstrasse 15
4133 Pratteln	Bahnhofstrasse 16
4418 Reigoldswil	Dorfplatz 2
4153 Reinach	Hauptstrasse 3
4450 Sissach	Hauptstrasse 44
4106 Therwil	Bahnhofstrasse 9

Weitere Bancomaten

4123 Allschwil	Shell-Tankstelle, Stockbrunnenrain 2
4123 Allschwil	Baslerstrasse 339
4144 Arlesheim	EKZ Gschwindhof, Postplatz 7
4302 Augst	Frenkendörferstrasse 35
4052 Basel/Münchenstein	Tramstation St. Jakobshalle
4051 Basel	Zoologischer Garten, Binnergerstrasse 40
4402 Frenkendorf	Dorfplatz
4414 Füllinsdorf	TCS-Tankstelle, Uferstrasse 10
4203 Grellingen	Bahnhof SBB
4448 Läuelfingen	Hauptstrasse 17
4410 Liestal	Bahnhof SBB
4410 Liestal	Kantonsspital
4410 Liestal	Rathausstrasse 49
4464 Maisprach	Hauptstrasse 17
4142 Münchenstein	EKZ Zollweiden, Baslerstrasse 71
4132 MuttENZ	Kiosk AG, Hofackerstrasse 40
4104 Oberwil	EKZ Mühlematt, Mühlemattstrasse 22
4437 Waldenburg	Hauptstrasse 12 (Bahnhof WB)

Mobile Bank

Augst, Hölstein, Läuelfingen, Lupsingen, Rünenberg, Wenslingen

Nachhaltigkeit

	Fakten auf Seite	GRI G3.1 & FSSS	2011	2010
Systemgrenzen und Unternehmenskennzahlen Stammhaus				
Dienstleistungsangebot: Kredite, Anlagen, Private Banking, Zahlungsverkehr und Kontoführung			unverändert	unverändert
Frühere Nachhaltigkeitsberichte (voll integriert ab 2005, als separater Bericht 2004)		Details nach GRI: blkb.ch	GB-integriert (FSSS in Stichworten, Vollfassung im Web)	GB-integriert (FSSS in Stichworten, Vollfassung im Web)
Grundlagen (zusätzlich zu Kantonalbankengesetz und Bundesvorschriften): Managementansatz und wichtigste Indikatoren gem. FSSS¹⁾				
Nachhaltigkeitsgrundsatz in Strategie und Verhaltenskodex (ethische Grundsätze der Geschäftspolitik) integriert		FS 1	Nachhaltigkeitsleit- bild überarbeitet	Nachhaltigkeits- leitbild
Überprüfung von Auflagen und gesetzlichen Umwelt- und Sozialanforderungen beim Kunden		FS 3	Nachhaltigkeitsleit- bild überarbeitet	Nachhaltigkeits- leitbild
Information von Kunden, Investoren oder Geschäftspartner über Umwelt- und Sozialrisiken sowie Chancen		FS 5		
Seminar «Energetisch sinnvoll renovieren»			180 Teilnehmende	200 Teilnehmende
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem sozialem Mehrwert: (Anzahl/Volumen)		FS 7		
Förderung von Wohneigentum (Anzahl/Volumen in Mio.)			2320/89 Mio.	2351/87 Mio.
Maestro Jobs for Juniors-Karte (Anzahl)			6 140	5 738
Jugendsparkonto (Anzahl/Volumen in Mio.)			25 398/113	26 499/110
Seniorensparkonto (Anzahl/Volumen in Mio.)			39 356/2 165	38 379/2 017
Produkte und Dienstleistungen mit besonderem Umweltwert: Volumen		FS 8		
Öko-Wohnhypothek			1,8 Mio.	2,6 Mio.
Nachhaltigkeits-, Microfinance- und Umwelttechnologie-Fonds			151 Mio.	164 Mio.
Kunden mit nachhaltigen Fonds (Anzahl Kunden)			5 261	5 628
Initiativen zur Verbesserung der Finanzkenntnisse		FS 14+16		
Kundenanlässe zum Thema Vorsorge			2 Anlässe mit 800 Teilnehmern	3 Anlässe mit 620 Teilnehmern
Ökonomische Nachhaltigkeitskennzahlen				
Direkter erwirtschafteter und verteilter ökonomischer Mehrwert Stammhaus:		G3.1 EC1		
Betriebsertrag			360,2 Mio.	361,4 Mio.
Sachaufwand			59,6 Mio.	76,3 Mio.
Steuern (Kanton und Bund)			0,2 Mio.	0,2 Mio.
Personalaufwand			98,2 Mio.	98,1 Mio.
Ablieferung an Kanton			40 Mio.	40 Mio.
Staatsgarantieabgeltung			8,5 Mio.	3,5 Mio.
Verzinsung des Dotationskapitals (Kanton)			4,6 Mio.	4,7 Mio.
Vergabungen und gemeinnützige Beiträge (Jubiläumstiftung)			0,76 Mio.	0,76 Mio.
Sponsoring (Sport, Kultur, Medien- und soziale Projekte, enthalten in Sachaufwand)			1,0 Mio.	0,9 Mio.
Dividende an Anteilscheininhaber			18,8 Mio.	18,8 Mio.

¹⁾ FSSS: Financial Service Sector Supplement zur Version G3.1 der Global Reporting Initiative

	Fakten auf Seite	GRI G3.1 & FSSS	2011	2010
Positive oder negative finanzielle Auswirkungen des Klimawandels		G3.1 EC2	nicht erfasst	nicht erfasst
Auftragsvergabe an lokale Lieferanten in %		G3.1 EC6	>90%	>90%
Umwelt-Leistungskennzahlen	42 ff.			
Gebäudeenergieverbrauch (direkter Energieverbrauch)		G3.1 EN3	MJ/MA 37092	MJ/MA 41250
Indirekter Energieverbrauch		G3.1 EN4	MJ/MA 51136	MJ/MA 66003
Energieeinsparungen (Minderverbrauch, Effizienzsteigerung)		G3.1 EN5	Strom -11%	nicht erfasst
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen		G3.1 EN16,17	kgCO ₂ /MA 1 226	kgCO ₂ /MA 1 435
Geschäftsreisen		G3.1 EN29	km/MA 1 109	km/MA 1 249
Papierverbrauch		G3.1 EN1	kg/MA 234	kg/MA 270
Wasserverbrauch		G3.1 EN8	Liter/MA 16 857	Liter/MA 18 608
Abfälle		G3.1 EN22	kg/MA 216	kg/MA 221
Compliance: Nichteinhaltung von Umweltvorschriften		G3.1 EN28	keine Vorfälle	keine Vorfälle
Soziale Leistungskennzahlen	30 ff.			
Personalkennzahlen		G3.1 IA1		
Personalbestand /Vollzeitstellen			766 / 658	749 / 642
Anzahl Temporärangestellte			222	210
Frauen /Männer			370 / 396	372 / 377
Auszubildende /Praktikanten			28 / 10	28 / 10
Mitarbeiterzufriedenheit			nicht erhoben	87%
Fluktuationsrate Männer /Frauen (einfache F.)		G3.1 IA2	5,7%	4,1%
Ausfälle wegen Krankheit oder Unfall		G3.1 IA7	nicht erfasst	nicht erfasst
Ausbildungszeit je Mitarbeiter (Durchschnitt aller MA) und Kategorie		G3.1 IA10	2,5 Tage	nicht erfasst
Überprüfung von Lieferanten über die Einhaltung von Sozialstandards und Menschenrechten gemäss Relevanz		G3.1 HR2	100%	gemäss Nachhaltigkeitsleitbild
Zertifizierte Beschaffungen: Papier nach FSC-Standard			87%	85%
Ausbildung in Antikorruptionsmassnahmen (Verhaltenskodex und Geldwäschereivorschriften)		G3.1 SO3	alle MA regelmässig	alle MA regelmässig
Mitwirkung bei Vernehmlassungen		G3.1 SO5	via VSKB	via VSKB
Compliance		G3.1 SO7, 8		
Verstösse gegen Wettbewerbsbestimmungen und Gesetze			keine	keine
Produktverantwortung				
Compliance: Verstösse gegen Produkt- und Dienstleistungsbestimmungen, Informationspflichten und Werbevorschriften		GRI 3.1	keine Vorkommnisse	keine Vorkommnisse
Kundenzufriedenheit, wird im GRI-Vollbericht aktualisiert (siehe Website, Reporting)		GRI 3.1	Resultate ausstehend	2010 nicht erhoben

Impressum

Gesamtverantwortung und Text

Unternehmenskommunikation
Basellandschaftliche Kantonalbank

Nachhaltigkeitsbericht

Connexis AG, Basel
Beratung Renz Consulting, Basel

Konzept, Redaktion, Gestaltung

BSSM Werbeagentur AG, Basel

Fotografie

Derek Li Wan Po, Basel

Lithografie

Sturm AG, MuttENZ

Druck

Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Papier

Refutura Recycling,
Innenseiten 150g/m²,
Umschlag 300g/m²

Der ausführliche Finanzbericht wird auf blkb.ch veröffentlicht oder kann bezogen werden bei: Basellandschaftliche Kantonalbank, Generalsekretariat, Rheinstrasse 7, CH-4410 Liestal, investoren@blkb.ch

Kontakt

Medien / Investor Relations
medien@blkb.ch
investoren@blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal
Telefon + 41 61 925 94 94
blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal

Telefon + 41 61 925 94 94
info@blkb.ch
blkb.ch